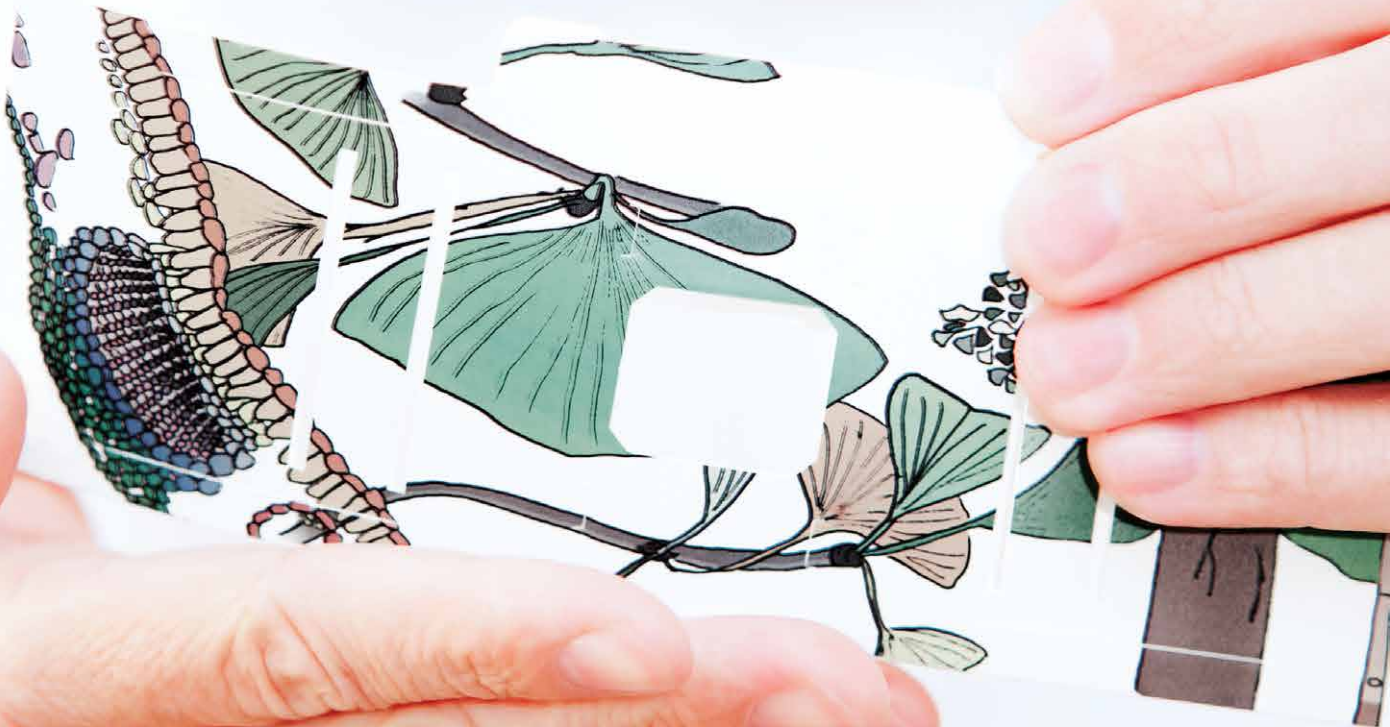


GZF

Gesundheitszentrum
Fricktal



Unternehmerisches Handeln

Geschäftsbericht 2014
Gesundheitszentrum Fricktal AG

Sehr geehrte Damen und Herren

Nach ›Persönlich‹, ›Präsenz‹ und ›Fairplay‹ thematisieren wir dieses Jahr den Firmenwert ›Unternehmerisches Handeln‹ in unserem Geschäftsbericht. Dabei interpretieren wir unternehmerisches Handeln als den effizienten, nachhaltigen Umgang mit knappen und wertvollen Ressourcen – Wertschaffung als Grundlage für eine starke Wirtschaft.

Wie Ressourcenknappheit zu kreativen Problemlösungen und Innovationen im Gesundheitswesen führen kann, zeigt die Reportage über ein Mikroskop der ganz besonderen Art auf.

Haben wir Ihre Neugier geweckt? Wir hoffen, Ihnen mit dieser spannenden Lektüre eine kleine Freude zu bereiten – und bedanken uns für Ihr entgegengebrachtes Vertrauen.

Ihr Gesundheitszentrum Fricktal



Anneliese Seiler
CEO

Inhalt

Bericht des Verwaltungsratspräsidenten	4
Das Geschäftsjahr aus Sicht der Direktion	6
Organisation	8
Klinischer Bericht	12
Pflege und Ökonomie	18
Finanzen	20
Informatik	21
Unternehmenskommunikation	22
Qualitätsmanagement	23
Personal	24
Reportage: Unternehmerisches Handeln	30
Finanzbericht 2014	39

Unsere Werte sind das Fundament unserer Firmenkultur. Werte vermitteln ein Gefühl der Zusammengehörigkeit, schaffen ein einzigartiges Unternehmensprofil und bilden unsere kulturelle Identität. Werte sind nicht nur Worte – sie werden täglich erlebt und vorgelebt. Innerhalb unseres Hauses, aber auch im Austausch mit unserer Umwelt.



Kurt Jakober
Präsident des Verwaltungsrats

Ein Jahr voller Herausforderungen

Das GZF schaut auf ein Geschäftsjahr mit wichtigen Weichenstellungen für die kommenden Jahre zurück und blickt den damit verbundenen Herausforderungen mit Zuversicht entgegen. Das erwartete Wachstum ist zwar nicht wie geplant eingetreten, dennoch kann 2014 ein knapp ausgeglichenes finanzielles Ergebnis ausgewiesen werden.

Patienzzahlen auf stabilem Niveau

Dass das in den letzten Jahren erzielte Wachstum 2014 nicht wie erwartet anhielt, ist nicht zuletzt auch auf natürliche, teilweise nicht beeinflussbare Faktoren zurückzuführen und spiegelt sich im knapp ausgeglichenen finanziellen Ergebnis von 13 276 Franken wider. Insbesondere in Anbetracht der laufenden Umbauten, die sehr umfangreich sind und eine beträchtliche Finanzkraft voraussetzen, ist diese flachere Entwicklungskurve genau zu beobachten. Wir sind dennoch zuversichtlich, dass sich die Patientenzahlen in den kommenden Jahren erneut positiv entwickeln werden.

Umbauten plangemäss auf gutem Kurs

Im Berichtsjahr starteten die Umbauten und Sanierungen des Spitals Rheinfelden, die voraussichtlich bis Mitte 2017 andauern werden. Man ist sowohl zeitlich als auch finanziell derzeit auf gutem Kurs, was als positiv zu werten ist. Im Bau 85 wurde ein Pflegeheimstock aufgelöst und umgebaut und wird fortan als Umlegestation für die noch umzubauenden Abteilungen des Akutspitals verwendet. Die Gesamtanierung bei laufendem Betrieb verlangt sowohl von den Patienten als auch von den Mitarbeitenden viel Geduld und Nachsicht – wofür wir sehr dankbar sind.

Angebot im Oberen Fricktal endgültig etabliert

Im April 2014 konnten wir das zweijährige Bestehen des Fachärztheuses in Frick feiern, in dem das Sprechstundenangebot kontinuierlich und entsprechend der steigenden Nachfrage erweitert wurde. Neu ab Frühling 2015 werden wir auch eine pneumologische und schlafmedizinische Sprechstunde anbieten. Die vor einem Jahr im Spital Laufenburg eröffnete Privatstation und umgebaute Überwachungsstation stärken zusätzlich unsere Präsenz im Oberen Fricktal.

Gewerbeschau Expo14 ein wahres Highlight

Ein Highlight war unsere Präsenz an der Gewerbeausstellung Expo14 in Frick im Oktober 2014: Wir konnten dort verstärkt und auf interaktive Weise unsere Angebote in Laufenburg und Frick präsentieren und insbesondere für die Jungen die Berufsvielfalt und Ausbildungsmöglichkeiten am GZF zeigen. Anlässlich einer durchgeführten Verlosung konnten sechs Jugendliche ein professionelles Bewerbungscoaching unter der Leitung der Abteilung Bildung und Beratung absolvieren. Sie erstellten unter Anleitung einen eigenen Lebenslauf, machten mit einem Fotografen ein professionelles Bewerbungsfoto und konnten eine Interviewsituation wie bei einem Bewerbungsgespräch simulieren. Zudem erhielten sie eine Checkliste mit wichtigen Tipps und Tricks rund um eine erfolgreiche Bewerbung um einen Ausbildungsplatz. Bemerkenswert ist, dass das GZF stark auf die eigene Nachwuchsförderung setzt und jährlich rund 100 Lernende und Studierende in Ausbildung betreut – und mittlerweile 14 Berufsausbildungen anbietet.

Ein Beitrag zur ambulanten Grundversorgung im Fricktal

Seit Januar 2015 wird in Rheinfelden die Praxis am Bahnhof unter der medizinisch unabhängigen Leitung von Dr. med. Katrin Oehling betrieben, welche die hausärztliche Praxis von Dr. med. Markus Klemm übernommen hat. Ab Juli dieses Jahres übernehmen wir zusätzlich die Praxis in Gipf-Oberfrick, die jahrelang von Dr. med. Pius Blum geführt wurde. Damit sind wir zuversichtlich, einen bedeutenden Beitrag für die ambulante Grundversorgung im Fricktal zu leisten.

Ein grosses Dankeschön

Gerade in sehr dynamischen, auch von Unsicherheit geprägten Zeiten freut es uns umso mehr, dass wir auf eine engagierte und loyale Belegschaft zählen können, die sich stets zum Wohle des Patienten einsetzt. Auch mit unseren externen Partnern pflegen wir eine äusserst positive Zusammenarbeit, was wir ausserordentlich schätzen und wofür wir unseren Dank aussprechen. Gemeinsam sind wir in der Lage, im Fricktal eine lückenlose und hervorragende medizinische Versorgung anzubieten, wovon wir alle profitieren.

Unternehmerisches Handeln – für ein langfristig tragbares Gesundheitswesen

Im Gesundheitswesen wird die öffentlich-politische Diskussion oft über die Kosten geführt, wobei immer der Anspruch an ein sehr hohes Qualitätsniveau besteht. Die umfangreichen Leistungen im Schweizer Gesundheitswesen sowie dessen volkswirtschaftlicher Nutzen sind dabei auch lobens- und bemerkenswert. Für ein qualitativ hochstehendes Gesundheitswesen sind medizinische Neuerungen allerdings auch in Zukunft unter erhöhtem Kostendruck unerlässlich. Diese Innovationen bedingen Kreativität und müssen auch gebührend abgegolten werden. Wie man aus einer Not eine Tugend machen kann, ist mitunter auch Thema unserer diesjährigen Reportage über faltbare Mikroskope.

Unternehmertum und Prinzipien im Spannungsfeld

«Konkurrenz belebt das Geschäft» lautet eine bekannte Maxime der freien Marktwirtschaft. So gehen wir heute davon aus, dass ein funktionierender Wettbewerb Unternehmungen insofern stärkt, als dass er sie immer wieder dazu zwingt, ihre Dienstleistungen und Produkte zu optimieren und laufend der dynamischen Nachfrage anzupassen. Dass bei steigendem Kosten- und Effizienzdruck der Handlungsspielraum entsprechend kleiner und «die Luft dünner» wird, ist eine daraus logisch resultierende Konsequenz. Sich auch dann noch an einem ethisch strengen Geschäftskodex zu orientieren, ist zwar eine Herausforderung, aber mit klar gesetzten Prioritäten durchaus möglich.

Wirtschaft – Wort oder Unwort?

Der deutsche Begriff wurde vom altgriechischen «oikonomos» (heute noch im Wort Ökonomie wiederzuerkennen) abgeleitet und bedeutet im weitesten Sinne «bewirten» und «haushalten». Damit setzt dieser Begriff beim effizienten Umgang mit knappen Ressourcen an. Der Liberalismus wird natürlich teilweise auch skeptisch beäugt: So werfen ihm Kritiker vor, dass die Unterscheidung zwischen Wertschaffung und Wertschöpfung über die Rendite (Shareholder Value) bis hin zum

(teilweise unverhältnismässigen) Profit kaum mehr möglich ist. Das GZF als privatwirtschaftlich geführte Unternehmung im Eigentum einer nicht-profitorientierten Stiftung verfolgt in dieser Systematik ein klares Ziel: die Schaffung eines (Mehr-)Wertes bei gleichzeitig effizientem Umgang mit Ressourcen. Der Horizont ist dabei nicht auf die Maximierung eines kurzfristigen Gewinns orientiert, sondern vielmehr auf Langfristigkeit und Nachhaltigkeit ausgerichtet.

Unternehmerisches Handeln für eine gesündere Welt

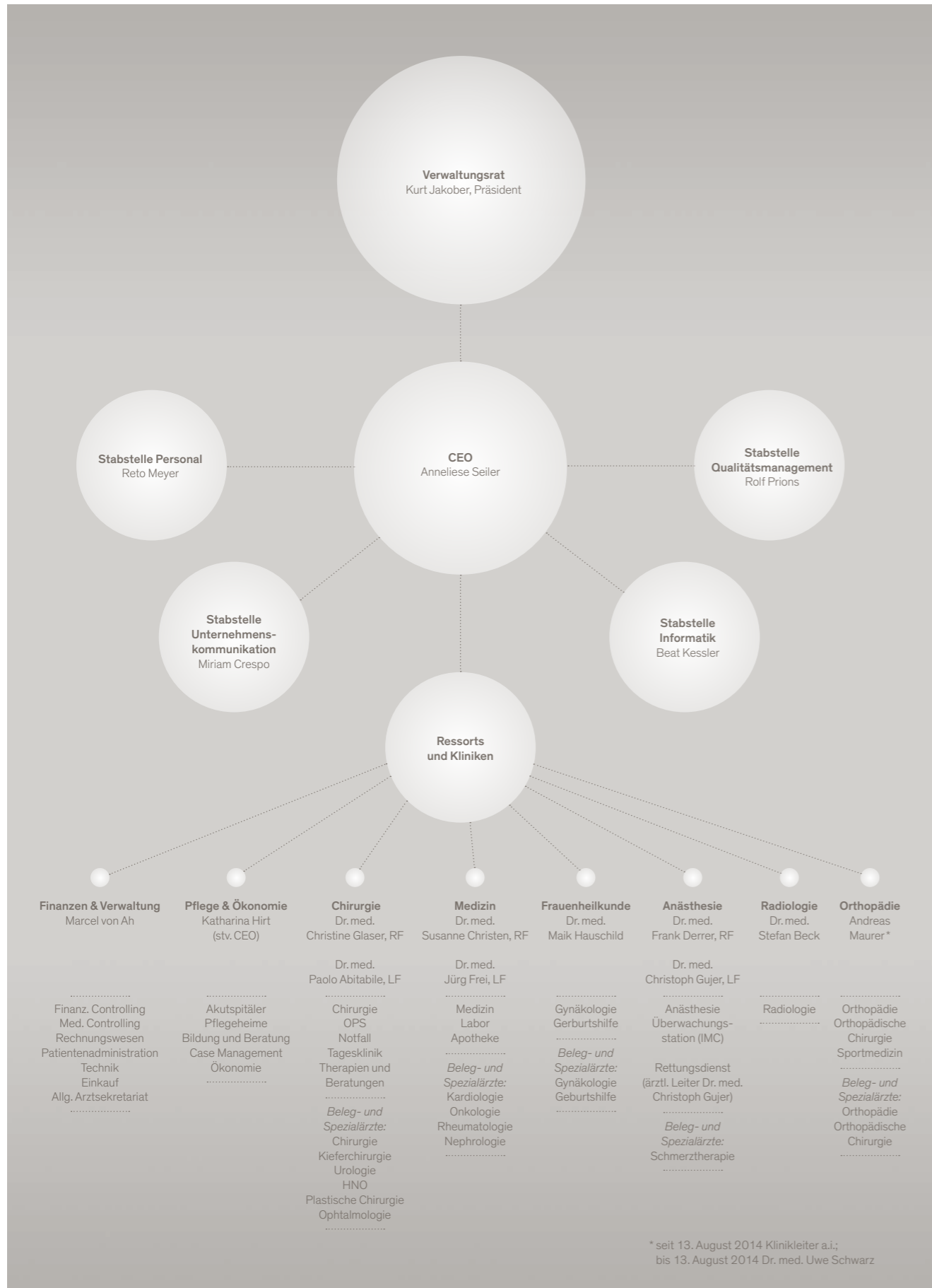
Die nachhaltige Lösung zu gesundheitlichen Problemen beschäftigt uns daher kontinuierlich. Doch die Herausforderungen im Gesundheitswesen sind hierzulande nicht die gleichen wie in den ärmsten Ländern der Welt. Dort stellt bereits die Diagnostik von Krankheiten eine erste Hürde im Kampf gegen Krankheiten dar. Als pragmatischer Lösungsansatz wird nach robusten, praktischen, kostengünstigen und einfach zu handhabenden medizinischen Instrumenten geforscht – also ganz nach dem Grundsatz der Ressourceneffizienz des Wertes «Unternehmerisches Handeln». So geschieht dies auch im «Prakash Lab», in dem ein Origami-inspiriertes Falt-Mikroskop entwickelt wurde. Was es damit auf sich hat, lesen Sie in der spannenden Reportage auf Seite 30.

Trotz Wettbewerbs – ein herzliches Dankeschön

Um in Zeiten verschärften Wettbewerbs längerfristig am Markt zu bestehen, braucht es ein eingespieltes und hochqualifiziertes Team, auf das bei jedem Wetter Verlass ist. Wir am GZF schätzen uns ausgesprochen glücklich, mit solchen Menschen tagtäglich zusammenarbeiten zu können: Dazu gehören einerseits unsere Mitarbeitenden und andererseits die ansässigen Ärzte, mit denen wir eng zusammenarbeiten, zahlreiche Partner aus anderen Organisationen sowie Vertreter aus Wirtschaft, Politik und Medien. Zusammen setzen wir uns kontinuierlich für den Erfolg des GZF ein, ohne dabei das Wichtigste aus den Augen zu verlieren: die Menschen und ihr Wohlergehen.



Anneliese Seiler
CEO



Organisation

Verwaltungsrat

- Kurt Jakober
Zuzgen
Präsident
- Ursula Jutzi-Isler
Laufenburg
Vizepräsidentin
- Peter Frick
Zeiningen
- Yvonne John
Eiken
- Alexandra Leimgruber-Jud
Frick
- Dr. med. Peter Probst
Rheinfelden
- Peter Wunderlin
Schwaderloch
- Anneliese Seiler
Rheinfelden
Delegierte des VR

Verwaltungsrats- und Direktionssekretariat

- Elke Mayer
Leitung
(Verwaltungsratssekretariat seit 01.04.2015; Direktionssekretariat seit 01.05.2014 [bis 30.04.2014 Natascha Studer])

Revisionsstelle

- thv AG Wirtschaftsprüfung
Aarau

Geschäftsleitung*

- Anneliese Seiler
CEO
Vorsitz
- Katharina Hirt
Leitung Pflege & Ökonomie
stv. CEO
- Marcel von Ah
CFO
- Reto Meyer
Leitung Personal

Ärztliche Beiräte

- Chefärzte

Erweiterte Geschäftsleitung

- Anneliese Seiler
CEO
Vorsitz
- Geschäftsleitungsmitglieder
- Chefärzte, Klinikleiter und Ärztlicher Leiter Pflegeheim Rheinfelden
- Stabsstellenleiter

Chefärzte

- Medizin**
- Dr. med. Susanne Christen
Rheinfelden
 - Dr. med. Jürg Frei
Laufenburg

Chirurgie

- Dr. med. Christine Glaser
Rheinfelden
- Dr. med. Paolo Abitabile
Laufenburg

Anästhesie

- Dr. med. Frank Derrer
Rheinfelden
- Dr. med. Christoph Gujer
Laufenburg

Gynäkologie/Geburtshilfe

- Dr. med. Maik Hauschild

Radiologie

- Dr. med. Stefan Beck

Orthopädie und Sportmedizin

- Dr. med. Uwe Schwarz
(bis 13.08.2014)
- Andreas Maurer**

* Die neue Organisationsstruktur ist gültig seit April 2015.

** Seit 13. August 2014 ist Andreas Maurer Klinikleiter a.i. Orthopädie und Sportmedizin. Seit Dezember 2014 verantwortet er zusätzlich den Bereich Unfallchirurgie (Traumatologie) am Standort Laufenburg.

Leitende Ärzte

Medizin

- Dr. med. Stefan Vogt
Rheinfelden
- Dr. med. Margrith Knecht
Rheinfelden (01.05.–07.11.2014)
- Dr. med. Tobias Öttl
Rheinfelden (seit 01.02.2015)
- Dr. med. Eva Koltai
Laufenburg
- Dr. med. Igor Turkalj
Laufenburg

Chirurgie

- Dr. med. Urs Genewein
Rheinfelden
- Dr. med. Olaf Naumann
Laufenburg (bis 30.11.2014)

Gynäkologie/Geburtshilfe

- Dr. med. Martin Deckers

Anästhesie

- Dr. med. Steffen Schlupp
Rheinfelden
- Dr. med. Marc Hattler
Rheinfelden und Laufenburg
(seit 01.01.2015)

Radiologie

- Dr. med. Thanh Khoi Nguyen

Orthopädie und Sportmedizin

- Dr. med. James Bruderer
Fachärzteshaus Frick (bis 31.01.2014)
- Andreas Maurer
(bis 12.08.2014)

Orthopädie und Traumatologie (Laufenburg)

- Dr. med. Olaf Naumann
Laufenburg (seit 01.12.2014)

Oberärzte

Medizin

- Dr. med. Margrith Knecht
Rheinfelden (bis 30.04.2014)
- Sabine Wirthlin
Rheinfelden (seit 16.12.2014)
- Dr. med. Birsan Arici
Rheinfelden
- Christine Heneka
Laufenburg

Chirurgie

- Dr. med. Eva Bader
Rheinfelden
- Dr. med. Cathleen Fischer
Rheinfelden (bis 31.01.2015)
- Simone Haller
Rheinfelden und Laufenburg
- Dr. med. Jana Paschke
Rheinfelden
- Dr. med. Linda Schlickum
Laufenburg (bis 31.07.2014)

Gynäkologie/Geburtshilfe

- Dr. med. Ines Küpfer
Fachärzteshaus Frick
- Dr. med. Ulrike Dombrowski
Fachärzteshaus Frick
- PD Dr. med. Verena Geissbühler

Anästhesie

- Dr. med. Joachim Baier
Rheinfelden
- Dorothee Schretzenmayr
Rheinfelden (bis 31.07.2014)
- Dominik Räbsamen
Rheinfelden (seit 01.10.2014)
- Dr. med. Ervina Iljazovic
Laufenburg
- Dr. med. Peter Schömig
Laufenburg

Spitalarzt

- Dr. med. Daniela Korsten
Rheinfelden

Notfallstation

- Anne-Kristin Kuhnt
Rheinfelden
- Dr. med. Oliver Kempe
Laufenburg (bis 30.09.2014)
- Dr. med. Simeon Berov
Laufenburg (seit 01.01.2015)

Spezialarzt Diabetologie

- Dr. med. Hans-Ulrich Iselin
(bis 30.06.2014)

Pflegeheim/Personalarzt

- Hagen Scheerle
Rheinfelden
- Dr. med. Igor Turkalj
Laufenburg

Chefamtsekretariate

Medizin

- Marianne Jutzi
Rheinfelden
- Maria Weiss
Laufenburg

Chirurgie

- Alice Sprunger
Rheinfelden (bis 28.02.2014)
- Jolanda Schiller
Rheinfelden
- Claudia Aerni-Tschudin
Laufenburg (bis 31.07.2014)
- Daniela Oser
Laufenburg (seit 01.10.2014)

Gynäkologie/Geburtshilfe

- Simona Gazzana
(bis 31.07.2014)
- Dominique Wettlin
(seit 01.07.2014)

Orthopädie und Sportmedizin

- Monika Kaiser
Laufenburg (bis 30.09.2014)
- Eveline Vögele
Sekretärin des Klinikleiters a.i.
Rheinfelden

Pflege & Ökonomie

Gesamtleitung

- Katharina Hirt
Sekretariat: Lara Kaufmann

Akutsipital

- Rahel Breisacher
Rheinfelden
- Ulrike Hoffmann
Laufenburg

Pflegeheime (Gesamtleitung)

- Alisa Laub

Bildung und Beratung

- Edith Bühler

Ökonomie (Gesamtleitung)

- Friedhilde Ramme

Küche

- Rudolf Burger
Rheinfelden
- Dirk Ramme
Laufenburg

Cafeteria

- Ruth Amsler
Rheinfelden
- Dirk Ramme
Laufenburg

Stationsleitungen

Intensivüberwachung

- Mathias Effner
Rheinfelden
- Marcus Bartsch
Laufenburg

Gynäkologie/Geburtshilfe

- Ursula Bächle
Rheinfelden

Gebärsaal

- Karin Heuser
Rheinfelden

Privatabteilung

- Marina Bühler
Rheinfelden
- Isabelle Hausmann
Laufenburg (bis 31.08.2014)
- Kathrin Gröger
Laufenburg (seit 01.09.2014)

Medizin

- Jessica Meier
Rheinfelden
- Mirjam Rey
Laufenburg

Chirurgie

- Thomas Grimm
Rheinfelden
- Angelika Schreiber
Laufenburg

Pflegeheime

- Rukija Ibrisevic
2. Stock, Rheinfelden
(bis 30.04.2014)
- Veronika Jeck
3. Stock, Rheinfelden
- Anne König
4. Stock, Rheinfelden
(bis 30.04.2014)
- Rukija Ibrisevic
4. Stock, Rheinfelden
(seit 01.05.2014)
- Cornelia Seeg
2. Stock, Laufenburg
- Thomas Weis
4. Stock, Laufenburg
- André Szczotok
5. Stock, Laufenburg

Tagesklinik

- Ralf Kühn
Rheinfelden
- Marcus Bartsch
Laufenburg

Leitung medizinisch-technische & medizinisch-therapeutische Fachbereiche

Operationssaal

- Petra Röttele

Anästhesie

- Johannes Ratzer

Rettungsdienst

- Sascha Schwieder

Radiologie

- Daniel Dähler
Rheinfelden
- Margarita Dapp
Laufenburg

Labor

- Jolanda Colombi
Rheinfelden
- Daniela Stofer
Laufenburg

Therapien und Beratungen

- Felix Mangold

Apotheke

- Kathrin Bürgel

Case Management und soziale Beratung

- Anita Hunziker
- Denise Oegerli
- Annemarie Keiser

Leitung Stabsstellen

Personal

- Reto Meier

Informatik

- Beat Kessler

Qualitätsmanagement

- Rolf Prions

Unternehmenskommunikation

- Miriam Crespo Rodrigo

Leitung Finanzen & Verwaltung

Gesamtleitung

- Marcel von Ah

Rechnungswesen

- Liliane Fasler

Finanzcontrolling

- Andreas Weisser (bis 28.02.2015)
- Cédric Schneider (seit 01.03.2015)

Medizinisches Controlling

- Ines Zurfluh

Patientenadministration

- Angelika Fix
(bis 30.11.2014)
- Martin Neff
(seit 01.12.2014)

Allgemeines Arztsekretariat

- Irène Hofmann

Einkauf

- Monika Keller-Heldner

Technik

- Heiko Stotz

Mit starkem Teamwork zum Erfolg



Teamwork wird am GZF gross geschrieben.

Im Berichtsjahr konnte das Wachstum der stationären Patientenzahlen nicht an das ausserordentlich starke Vorjahr anknüpfen, wobei diese auf einem stabil hohen Niveau blieben. Besonders hervorzuheben sind die positiven Entwicklungen in den chirurgischen Kliniken und damit verbunden auch in der Anästhesiologie sowie in der Frauenklinik Rheinfelden. Ebenfalls einer regen Nachfrage erfreuen sich nach wie vor die zahlreichen Spezialsprechstunden, mit erneut erweitertem Angebot, sowie die ambulanten Therapien und Beratungen. Wichtige Eckpfeiler in den Kliniken sind die vermehrt interdisziplinär unternommenen Bemühungen zur Optimierung von übergreifenden Prozessen, zur Steigerung der Qualität der medizinischen Versorgung, zur Sicherung der Aus- und Weiterbildungsqualität des Nachwuchses sowie die umfassende Information und Aufklärung der breiten Bevölkerung.

Trotz der im Berichtsjahr etwas abgeflachten Wachstumsrate zeichnen sich im klinischen Bereich des GZF positive Trends mit weitreichendem Impact ab: Die chirurgischen Kliniken entwickelten sich sehr positiv und konnten ein Plus bei den stationären Patienten von rund 15 Prozent (Rheinfelden) und zehn Prozent (Laufenburg) verzeichnen. In Rheinfelden fallen die meisten operativen Eingriffe auf die Bereiche der Bauchchirurgie inklusive der onkologischen Chirurgie, sowie auf die Hand-, Schilddrüsen- und Gefässchirurgie (Varizen). In Laufenburg lag der Fokus speziell auf der Bauch- und Krebschirurgie. Schwerpunktässig standen der Einsatz von Laser (bspw. zur Behandlung von Hämorrhoiden, Varizen etc.) sowie die laparoskopische Kolonchirurgie im Vordergrund. Auch die minimal-invasive Behandlung von Lebertumoren mittels Radiofrequenz konnte signifikant ausgebaut werden. Die ausserordentlich hohe Anzahl an durchgeführten Operationen führte natürlich auch zu einer sehr hohen Anzahl an nachgefragten Anästhesien (Total 4542). Auch im Bereich Rettungsdienst blieben die Anzahl der Einsätze im 2014 auf einem sehr hohen Niveau und erfuhr eine leichte Steigerung (+4 Prozent gegenüber Vorjahr). Zusätzlich wurde Sascha Schwieder, Leiter des Rettungsdienstes am GZF, zum kantonalen Einsatzleiter für Grossereignisse ernannt.

Frauenklinik Rheinfelden setzt positive Akzente

Auch die Frauenklinik Rheinfelden kann auf ein ausgesprochen erfolgreiches Berichtsjahr zurückblicken: So lag das Wachstum der Geburtenrate (435 Geburten im

2014, gegenüber 415 im 2013) in der Frauenklinik mit fünf Prozent über dem Bevölkerungswachstum, was den Trend der letzten Jahre fortsetzt. Erstmals sieht die Klinik eine Öffnung für Beleghebammen vor, sodass Patientinnen aus der Region auf Wunsch mit ihrer eigenen Hebamme gebären können. Auch die Beckenbodensprechstunde erfreut sich einer steigenden Nachfrage und ist mittlerweile stark frequentiert. Besonders nennenswert im interdisziplinären Brustzentrum ist die Etablierung der sogenannten Freien-Lappen-Plastiken zur Brustrekonstruktion, mittels derer Haut- und Fettgewebe aus anderen Körperregionen mithilfe mikrochirurgischer Techniken frei transplantiert wird. Dies ist ein Operationsverfahren, mit dem sich die Frauenklinik Rheinfelden als starker Player in der modernen Mamma-Chirurgie positioniert. Ferner wurde das Angebot der integrativen Onkologie konsequent ausgebaut und um Mind-Body-Kurse erweitert. In diesen erlernen von Krebs betroffene Patientinnen Strategien zur Erhöhung des Selbstbewusstseins und zur positiven Strukturierung ihres Alltags. Ausserdem wurde das Team des Brustzentrums um eine zusätzliche zertifizierte Breast Care Nurse erweitert. Sie begleitet und unterstützt von Brustkrebs betroffene Patientinnen ab der Diagnosestellung durch die gesamte Behandlung. Die baulichen Investitionen in Rheinfelden stellen auch für die zukünftige Entwicklung der Klinik wichtige Weichen: So wird die neue Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe voraussichtlich schon diesen Sommer in Betrieb genommen.

Neue Strukturierung der Bereiche Orthopädie und Unfallchirurgie (Laufenburg)

Ein erster positiver Trend zeichnet sich auch nach dem personellen Wechsel in der Klinikleitung im Bereich Orthopädie und Sportmedizin ab. So verzeichnet die Klinik unter der interimistischen Leitung von Andreas Maurer seit Herbst 2014 mehr Eingriffe in der arthroskopischen Chirurgie von Knie und Schulter, aber auch in der Endoprothetik (vermehrt Schulterprothesen). Organisatorisch wurde die Klinik für Orthopädie am Standort Laufenburg um den Bereich Traumatologie (Unfallchirurgie) erweitert. Durch die Zusammenlegung beider Bereiche können fachliche und personelle Synergien (bspw. mit einem gemeinsamen Assistenzarzt-Pool für die Dienstorganisation) zwischen der Chirurgischen Klinik Laufenburg und der Orthopädie ausgenutzt werden. Seit Herbst besteht auch eine Belegarzt-Zusammenarbeit mit den Orthopäden Dr. med. Lukas Weisskopf und Dr. med. Thomas Hesse aus der Altius Sportklinik in Rheinfelden.



Steigende Nachfrage nach Ernährungsberatungen



GZF entwickelt Strahlenschutzhandbuch.

Beliebtes Spezialsprechstundenangebot

Das Spezialsprechstundenangebot wurde im Berichtsjahr erweitert: So bietet die Medizinische Klinik Rheinfelden neu eine nephrologische Sprechstunde (Nierenleiden) mit den Belegärzten Prof. Dr. med. Matthias Meier und Dr. med. Markus Cybulla an. Zusätzlich ist seit Februar dieses Jahres Dr. med. Tobias Öttl, ebenfalls Nephrologe, als leitender Arzt in der Medizinischen Klinik Laufenburg tätig. In der Medizinischen Klinik Laufenburg wird seit November 2014 in Zusammenarbeit mit dem KSA eine onkologische Sprechstunde angeboten. Diese wird vom Konsiliarus Prof. Dr. med. Christoph Mamot, Chefarzt Onkologie am KSA, angeboten. Somit können wir zudem ambulante Chemotherapien am Standort Laufenburg anbieten, was für die Patienten einen grossen Vorteil bedeutet.

Neu bieten wir seit April 2015 auch eine pneumologische und schlafmedizinische Sprechstunde am Fachärztehaus Frick an. Diese wird von Dr. med. Patrick Fachinger angeboten. Doch auch die bestehenden Spezialsprechstunden bspw. in den Bereichen Gastroenterologie (+7 Prozent), Hämatologie und Pneumologie (Rheinfelden) sind weiterhin sehr beliebt und teilweise bis zur Kapazitätsgrenze ausgelastet. Auch die Acute Pain Services (spezielle postoperative Schmerztherapie) wurden im letzten Jahr sehr intensiv in Anspruch

genommen. Mit der Verpflichtung von Dr. med. Bernard Flückiger steht nun der Aufbau der Akutgeriatrie an, die angesichts der demografischen Entwicklung in den kommenden Jahren stark an Bedeutung gewinnen wird.

Auch die ambulanten Therapien und Beratungen haben stark zugelegt: Besonders bemerkenswert ist die Zunahme in der Ernährungsberatung (+25 Prozent gegenüber Vorjahr), die nun auch im Fachärztehaus Frick angeboten wird und personell verstärkt werden musste. Darüber hinaus wurde das Angebot der Herzreha mit nun durchgehend vier Gruppen pro Tag an vier Tagen deutlich ausgebaut.

Qualität der medizinischen Versorgung im interdisziplinären Fokus

Unter den verschärften Marktbedingungen bei gleichzeitig steigenden Ansprüchen an die Qualität der medizinischen Versorgung in Spitälern sind effiziente Abläufe und vermehrt synergereiche Kooperationen unabdingbar. Im Bereich Anästhesie lag der Schwerpunkt auf Prozessoptimierungen im Hinblick auf die Einführung eines übergreifenden Qualitätsmanagementsystems, es wurden wichtige Vorbereitungsarbeiten für die IMC-Abteilung auf dem Weg zur Zertifizierung unternommen, und die sogenannten Standard



Die Nachwuchsförderung und Ausbildung der Ärzte- und Pflegeschafft hat oberste Priorität.

Operating Procedures ausgebaut. Auch bauliche Massnahmen und die Anschaffung von modernen Apparaten und Gerätschaften ermöglichen ein qualitativ besseres und effizienteres Arbeiten. Dazu gehören bspw. neue Überwachungsmonitore, Schmerzpumpen, noch schonendere Beatmungsgeräte und ein neuer Wagen inkl. Fiberoptik und Material für das Management des schwierigen Atemweges.

Radiologisches Institut mit neuem Strahlenschutzhandbuch

Im Berichtsjahr entstand unter der Leitung von Dr. med. Stefan Beck, Chefarzt des Radiologischen Instituts des GZF, erstmals ein umfassendes Strahlenschutzhandbuch. Dieses regelt die diesbezüglichen Zuständigkeiten und die verschiedensten Vorgaben auf der Basis zahlreicher gesetzlicher Verordnungen übergreifend für das gesamte GZF. Es entstand in enger Abstimmung mit dem für das GZF zuständigen BAG-Strahlenschutzexperten und stellt in dieser Form ein schweizweites Novum dar. Im gleichen Kontext zu sehen ist eine mehrmonatige Testphase für einen strahlendosisreduzierenden Bildrekonstruktionsmodus (die sogenannte iterative Bildrekonstruktion) am CT, die im Herbst 2014 vorgenommen wurde. Mit dieser Methode können gemessene Dosisreduktionen am CT bis zu 30 Prozent ohne diagnostikrelevante Minderung der Bildqualität erreicht

werden. Betrachtet man die hohe Anzahl an CT-Untersuchungen, ist dies ein relevanter Beitrag zum Strahlenschutz unserer Patienten.

Nachwuchsförderung als wichtiges Qualitätsmerkmal

Zur Sicherung der medizinischen Versorgungsqualität ist eine topqualifizierte Ärzteschaft auf allen Stufen unerlässlich. Wichtig ist dabei insbesondere die Nachwuchsförderung: So erhalten unsere Kliniken regelmässig sehr gute Noten bei der FMH-Umfrage der Assistenzärzte, wie zum Beispiel unsere beiden Medizinischen Kliniken, denen man darin Höchstnoten und somit Umfragewerte deutlich über dem Benchmark attestiert. Auch die Chirurgische Klinik Rheinfelden erhält äusserst positives Feedback. Dies attestiert dem GZF eine gut betreute Ausbildung der Assistenzärzte, was für Kontinuität und Sicherstellung einer exzellenten Betreuungsqualität auf allen Stufen wichtig ist. Besonders zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die Auszeichnung von Dr. med. Nebal Abu Hussein, Assistenzärztin an der Medizinischen Klinik Rheinfelden, mit der sie für den besten Abstract einer Dissertation (zum Thema COPD) am Europäischen Pneumologenkongress ausgezeichnet wurde. Wir gratulieren zu diesem Erfolg!



Die Publikumsveranstaltungen finden grossen Anklang bei der Bevölkerung.

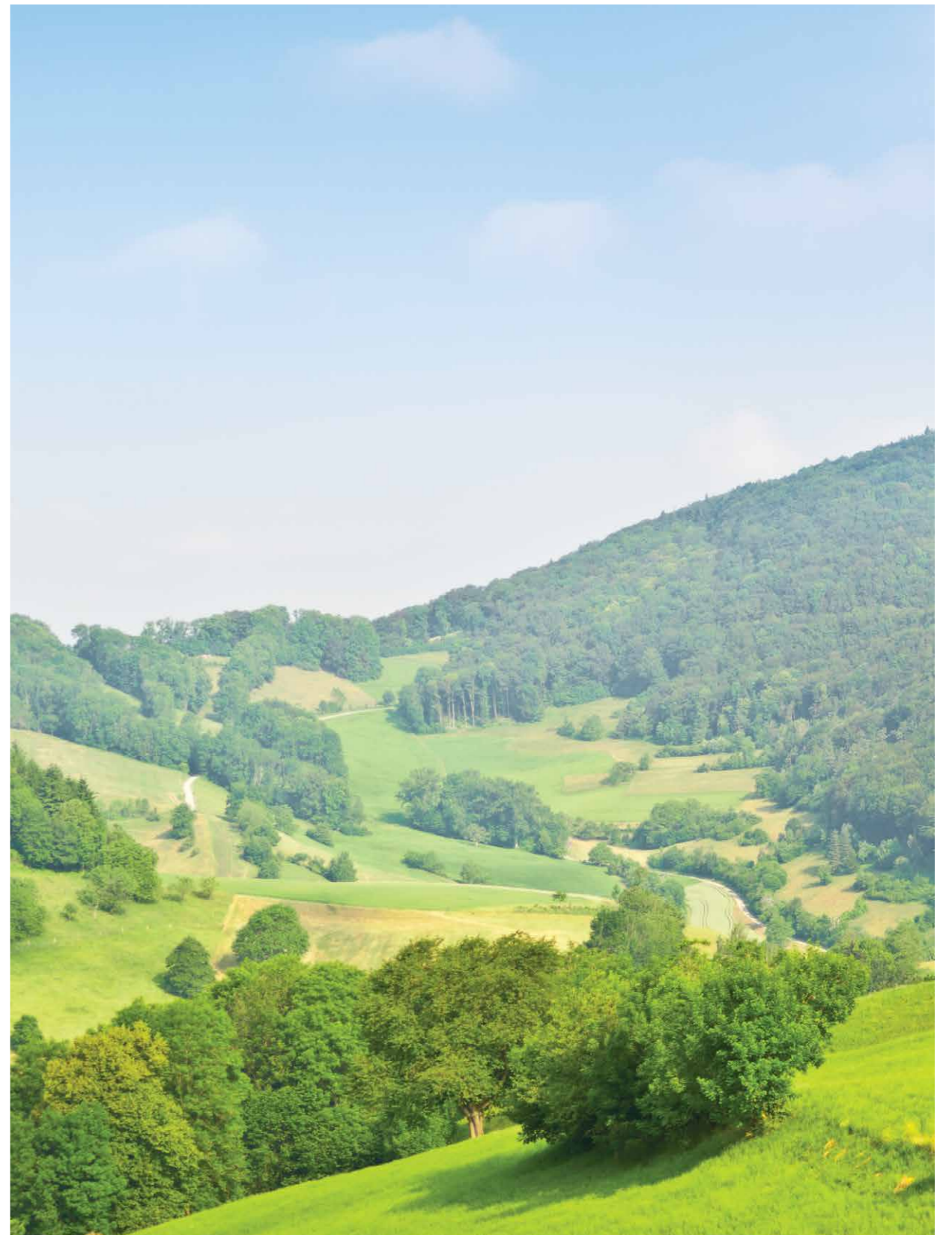
Umfassende Information der Bevölkerung

Alljährlich wird die breite Bevölkerung durch wissenschaftliche Publikationen oder Informationsveranstaltungen zu den verschiedensten medizinischen Themen informiert. So fand beispielsweise im April 2014 ein Event zum Thema Blutzuckerkontrolle mit Dr. med. Birsen Arici, Diabetologin und Endokrinologin, statt. Im November wurde ein Anlass von Dr. med. Susanne Christen, Chefärztin der Medizinischen Klinik Rheinfelden, zusammen mit Palliative Aargau durchgeführt; auch für dieses Jahr ist diese Informationsveranstaltung von der Medizinischen Klinik Rheinfelden vorgesehen. Ausserdem steht ein Event zum Thema Herzinsuffizienz mit der Herzpraxis am Rhein für 2015 auf dem Programm. Die Chirurgische Klinik Laufenburg führte Informationsveranstaltungen zu den Themen Divertikel und Darmkrebs durch, die sehr gut besucht waren. Auch am Tag der offenen Tür am Fachärztehaus Frick in Juni sowie an der Expo14 in Frick wurde die breite Bevölkerung aus vielen Disziplinen und Kliniken des GZF umfassend informiert. Dr. med. Christine Glaser, Chefärztin der Chirurgischen Klinik Rheinfelden, hielt zudem den Vorsitz am Frühjahressymposium der Reha

Rheinfelden. Ergänzend zu diesen zahlreichen Bemühungen führt das GZF weiterhin seine monatliche Kolumne «Spitalratgeber» in der NFZ fort und publiziert auch in Zusammenarbeit mit Rheinfelden medical regelmässig medizinische und therapeutische Fachartikel.

Mit Proaktivität und Weitsicht die Herausforderungen der Zukunft meistern

In der Zukunft werden weitere Prozessoptimierungen und Effizienzsteigerungen massgebend für die Konkurrenzfähigkeit unseres Hauses sein. Stichworte wie prozessorientiertes OP-Management und -Controlling, oder Funktions- und Tätigkeitsanalysen werden an Bedeutung gewinnen und sowohl auf strategischer als auch auf operativer Ebene fachübergreifend und interprofessionell vorangetrieben werden müssen. Ferner wird einerseits die Etablierung der neuen Spezialsprechstunden sowie andererseits bei reellem Bedarf ein weiterer Ausbau des Sprechstunden-Angebots vorgesehen. Auch die Zusammenarbeit, sowohl intern klinik-übergreifend als auch extern mit ortsansässigen Beleg- und Konsiliarärzten, sowie punktuell mit anderen Spitälern und Kliniken wird weiter intensiviert werden, wie zum Beispiel mit dem St. Claraspital im Bereich der onkologischen und interventionellen Chirurgie.



Der Region Fricktal verbunden

Prozesse fest im Griff



Mehr Zeit für die Patienten – dank effizienten Prozessen

Im Bereich Pflege und Ökonomie stand das Berichtsjahr ganz im Zeichen des abteilungsübergreifenden Prozessmanagements, wie zum Beispiel anhand der Erarbeitung von standardisierten Pflege- und Behandlungspfaden in den operativen Disziplinen und der IST-Analyse von Tätigkeiten. Dabei steht stets die Qualität der pflegerischen Versorgung im Mittelpunkt.

Die standardisierten medizinischen und pflegerischen Behandlungspfade wurden primär am Standort Laufenburg für die operativ tätigen Disziplinen erarbeitet, wobei mittelfristig auch eine Erweiterung auf den Standort Rheinfelden geplant ist. So wurde der Ablauf vom Eintritt bis zum Austritt weiter optimiert, sodass das Case Management auf verlässliche und tagesaktuelle Informationen zugreifen und so den Austritt optimal betreuen kann. Insbesondere auch Serviceleistungen am Empfang und in der Hotellerie wurden genauer analysiert und wo nötig optimiert. Eine weitere Bemühung im Bereich Prozesse wurde im Akutspital Rheinfelden in den Bereichen Medizin und Privatabteilung unternommen: So wurde eine IST-Analyse aller Tätigkeiten durchgeführt. Ziel ist eine konkrete Massnahmenumsetzung für das Jahr 2015 in Bereichen wie beispielsweise Visitenwesen, Personaleinsatzplanung und Erarbeitung von modernen Arbeitszeitmodellen. Ein weiterer

Schwerpunkt bestand in der Erarbeitung von Grundlagenarbeiten für die zukünftige Einführung eines Qualitätsmanagementsystems nach EN 15224. Zusätzlich erfolgte die Einführung des Leistungserfassungssystems TACS, mit dem sich noch bessere Analyse- und Auswertungsmöglichkeiten ergeben. Schliesslich wurde im Rahmen der Umsetzung der Pflegekonzeption weiter in die Pflegequalität und Sicherheit investiert: Ein hausinternes, fachlich sehr breit gefächertes Schulungsprogramm wurde gut genutzt. Rund 140 Mitarbeitende nahmen unter anderem an intensiven Geräteschulungen teil. Doch nicht nur im pflegerisch-medizinischen Bereich wurden interne Abläufe genauestens analysiert, auch in der Ökonomie setzen wir vermehrt auf die Aufbereitung und Auswertung von wichtigen Kennzahlen wie beispielsweise in den Bereichen Reinigung, Küche, Wäscheversorgung und Abfallentsorgung.

Pflegeheime mit positiver Entwicklung

Das Pflegeheim in Laufenburg erfreut sich seit dessen Umbau einer enormen Nachfrage und ist zu unserer Freude komplett ausgelastet. Als Zusatzangebot haben wir im Pflegeheim Laufenburg eine Residenz eröffnet, in der analog zur Privatstation im Akutspital die Bewohner ein einzigartiges Angebot an Privatzimmern mit Zusatzservices in Anspruch nehmen können. Die Umbau- und Sanierungsarbeiten am Standort Rheinfelden sind in vollem Gange: Diese sind voraussichtlich Ende 2016 abgeschlossen. Im Zusammenhang mit

den Spitalseelsorgern wurde im Jahr 2014 erstmals ein regelmässig stattfindendes, sehr rege genutztes «Trauer-Café» für Trauernde und Angehörige eingeführt. Ferner wurde ein neues Aktivierungskonzept an beiden Pflegeheimstandorten eingeführt; die Umsetzung ist fürs Jahr 2015 geplant. Dieses sieht ein erweitertes und abwechslungsreicheres Aktivitätenprogramm für unsere Senioren vor, die ihre eigenen Fähigkeiten, Lebensfreude und Souveränität möglichst lange aufrechterhalten möchten. Zukünftig werden wir auch vermehrt auf Angehörigenarbeit setzen und durch die verbesserte Integration von Angehörigen den Lebensalltag der Bewohner in Pflegeheimen positiv beeinflussen. Highlights waren die alljährliche Bundesfeier sowie neu das Adventssingen mit den Kindern der KITA Laufenburg. Der Austausch zwischen den ganz kleinen und älteren Menschen ist wichtig und schön!

Palliative Care mit positivem Start

Im Bereich Palliative Care wurde im Mai 2014 eine ambulante Sprechstunde eingeführt, die von Hagen Scheerle – ärztlicher Leiter am Pflegeheim Rheinfelden – ins Leben gerufen wurde und mit viel Engagement betreut wird. Zur Bekanntmachung der Sprechstunde wurde in allen hausärztlichen Qualitätszirkeln im Fricktal eine Weiterbildung zu diesem Fachgebiet durchgeführt. Nach der gleichen Idee fand eine Veranstaltung am Spital Rheinfelden statt, wo die Sprechstunde gemeinsam mit dem Case Management, der Spitex, der Onkospitex und Pro Senectute vorgestellt wurde. Auch den Mitgliedern des Fördervereins wurde die Bedeutung von Palliative Care anlässlich seiner alljährlichen Generalversammlung nähergebracht. Auch die jährliche Weiterbildung von palliative.ch wurde im November 2014 mitorganisiert und begleitet. Zur Sprechstunde Palliative Care können sich Patienten selbst oder via Hausarzt anmelden.

Aus- und Weiterbildungen als Fundament für kompetente Mitarbeitende

Aufgrund des nach wie vor anhaltenden Mangels an qualifizierten, teilweise hoch spezialisierten Fachkräften im Gesundheitswesen setzt das GZF weiterhin und noch intensiver auf die interne Nachwuchsförderung sowie Aus- und Weiterbildung von Berufsbildern und Betreuern von Lernenden. So wurden unsere Pflegefachkräfte zur besseren Ausbildung und Förderung der Ausbildungsqualität unserer Lernenden in einem eigenen Berufsbildnerkurs ausgebildet. Dieser Kurs ist zertifiziert und steht somit nicht nur internen, sondern auch externen Teilnehmern offen. Einen wichtigen Einblick in die 14 Berufe, die man am GZF erler-

nen kann, geben wir anlässlich der jährlich stattfindenden Schnupperpraktika und am Nationalen Zukunftstag am 13. November. Diese erfreuen sich jedes Jahr einer hohen Beliebtheit und werden sehr gut besucht. Ein besonderes Highlight war in diesem Zusammenhang auch die Präsentation unserer Berufsausbildungen anlässlich der Gewerbeschau Expo14, die vom dritten bis fünften Oktober in Frick stattfand. Ein besonderer Leckerbissen war ein Interview- und Bewerbungstraining (inkl. CV-Erarbeitung, eines professionellen Shootings eines Bewerbungsfotos und einer Checkliste mit Tipps zur Bewerbungsvorbereitung), das man anlässlich einer Verlosung an der Expo14 gewinnen konnte und Ende Oktober mit den sechs glücklichen Gewinnern durchgeführt wurde. Dass die Investition in die eigenen Mitarbeitenden Früchte trägt, war auch an den Ausbildungsabschlüssen im 2014 ersichtlich: Alle 34 Lernenden, die sich den schwierigen Abschlussprüfungen stellten, bestanden diese mit Erfolg! Herzliche Gratulation!

Exzellente Serviceleistungen – intern und extern

Service- und Hotellerieleistungen sind im Gegensatz zu medizinischen Leistungen von Patienten und Bewohnern direkt erleb- und einschätzbar und stellen in diesem Sinne eine wichtige Visitenkarte für unser Haus dar. In diesem Zusammenhang fanden interdisziplinäre Trainings zu den Themen Service, Kundenorientierung und Beschwerdemanagement für einen Teil der Belegschaft aus den Bereichen Ärzte- und Pflegeschafft, Empfang, Cafeteria, Küche und Hausdienst statt, um eine noch höhere Servicequalität zu erzielen. Dass diese Qualität geschätzt wird, erkennen wir an der Umsatzsteigerung durch Catering an externen Anlässen und an der regelmässigen Belieferung von umliegenden Häusern durch unseren frischen Mahlzeitendienst. Auch intern konnten wir mit Initiativen wie beispielsweise der à la minute Speisenzubereitung für Privatpatienten oder attraktiven Themenbuffets in unseren Restaurants punkten. Diese entwickeln sich immer mehr zum Treffpunkt für Patienten und Bewohner, für unsere Mitarbeitende und externe Besucher.



Katharina Hirt
Leiterin Pflege und Ökonomie
(stv. CEO)

Für ein solides finanzielles Fundament

Die Anpassung des TARMED-Katalogs seit November 2014 nach bundesrätlichem Tarifein-griff reduziert die Erträge für Spitäler zugunsten der Hausärzte. Unter diesem Vorzeichen ist es besonders wichtig, Meilensteine voranzutreiben, mit denen wir ein solides finanzielles Fundament für die Zukunft erarbeiten. Dazu gehören die REKOLE®-Zertifizierung des betrieblichen Rechnungswesens, eine weiterhin hohe Qualität in der medizinischen Codierung, die Vorbereitung der Umstellung der externen Rechnungslegung auf Swiss GAAP FER sowie Optimierungen im Einkaufswesen und effizienzsteigernde Massnahmen in den Bereichen Patientenadministration und Empfang, Zentrales Arztsekretariat und Technik. Fürs Jahr 2015 erwarten wir zudem die definitiven Baserates für die Jahre 2013 und 2014 und eventuell sogar für das Jahr 2015 sowie die neuen Tarife für den Rettungsdienst.

Das GZF ist seit Dezember 2014 mit dem vom Spitalverband H+ geschaffenen Gütezeichen REKOLE® für das betriebliche Rechnungswesen ausgezeichnet worden. Mit der erfolgreichen Zertifizierung schafft das GZF Transparenz in der Kostenentstehung seiner erbrachten Leistungen. Der Kosten- und Leistungsermittlungsprozess ist dabei national einheitlich und folgt unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorgaben den Regeln der Betriebswirtschaftspraxis. Für das GZF bedeutet die Zertifizierung einerseits ein Gütezeichen für die Transparenz des eigenen betrieblichen Rechnungswesens und andererseits eine substantiell gestärkte Verhandlungsposition gegenüber den Krankenkassen und verlässliche Falldaten auf nationaler Ebene.

Zusätzlich dazu wurde die Umstellung auf die Rechnungslegung gemäss Vorgaben durch den Kanton nach Swiss GAAP FER vorbereitet, sodass ab 2015 die externe Rechnungslegung erstmals nach diesem System erfolgen wird. Ein weiterer Meilenstein war die Finalisierung eines neuen Honorarsystems für Beleg- und Spitalärzte in Anlehnung an SwissDRG.

Im medizinischen Controlling wurde die Codierungsprüfung erneut erfolgreich bestanden und dem GZF eine sehr hohe Codierqualität attestiert. Ein weiterer Schwerpunkt in diesem Bereich bestand in der intensiven Unterstützung unserer Ärzteschaft, damit

Austrittsberichte den hohen Ansprüchen der Versicherungen entsprechen, wenn nötig auch als direkte Schnittstelle zu den Versicherern.

Im Einkaufswesen wurde die Zusammenarbeit mit anderen Spitälern im Rahmen einer Einkaufsgemeinschaft intensiviert. Man begann, die zugrunde liegenden Logistikprozesse gründlich zu überprüfen und erste Optimierungsmöglichkeiten, wie beispielsweise automatisierte Bestellprozesse, auszumachen und umzusetzen.

Im Bereich Empfang und Patientenadministration, der als Dreh- und Angelscheibe zwischen Patienten und Versicherern fungiert, liegt der Schwerpunkt auf einer optimalen Betreuung der eintretenden Patienten bei möglichst kurzen Wartezeiten. Auch Diskretion wird gross geschrieben: Zu diesem Zweck wurden die Patientenaufnahmebereiche baulich entsprechend angepasst. Zusätzlich wurde die Aktualisierung der Administrationssoftware vorbereitet.

Das zentrale Arztsekretariat liefert mit seinen schnellen und qualitativen Sprechstunden-, Operations- und Austrittsberichten eine hervorragende Visitenkarte unseres Hauses und fördert so eine optimale Zusammenarbeit mit unseren zuweisenden Ärzten – wobei auch im Berichtsjahr die Anzahl der Berichte merklich zunahm.

Der Bereich Technik sieht sich mit den derzeit laufenden umfassenden Bauarbeiten am Standort Rheinfelden auf oberstem Niveau beansprucht und liefert dazu das nötige Know-how sowie wichtige Ressourcen – sowohl konzeptionell als auch operativ. Zusätzlich dazu zeichnet dieser Bereich verantwortlich für ein Projekt, das auf die Identifikation und Erzielung von Energie-sparpotenzialen absieht.



Marcel von Ah
CFO

Stabilität und Beständigkeit

Die moderne Informationstechnik zeichnet sich durch rasante Entwicklungsschritte und teilweise auch schnelllebige Produkte aus. In dieser Dynamik ist es, gerade bei gleichbleibenden personellen und finanziellen Ressourcen, eine Herausforderung, einem komplexen Gesundheitsbetrieb die nötige Stabilität und Beständigkeit in seinen verwendeten Systemen zu gewährleisten – und dies 24 Stunden am Tag.

Mit den bestehenden Systemen, die es stets auf dem aktuellsten Stand zu halten gilt, unterstützen und ermöglichen wir einen reibungslosen Betrieb und ermöglichen unseren Mitarbeitenden, sich auf ihr Kerngeschäft zu konzentrieren.

Von den im Jahr 2013 getätigten Investitionen in die Kompletterneuerung der PC-Client-Infrastruktur profitieren wir derzeit spürbar: Die ganze Umgebung läuft stabil, und Supportfälle aufgrund von PC-Problemen sind im Berichtsjahr merklich zurückgegangen.

Erneuert haben wir in diesem Jahr das ganze PC-Netzwerk im Spital Laufenburg. Hunderte Meter Kabel wurden neu verlegt, neue Verteilschränke eingebaut und damit auch eine wichtige Basis für den zukünftigen Betrieb unserer Systeme gelegt.

Mit der zunehmenden Digitalisierung der Geschäftsprozesse müssen auch alle digitalen Geschäftsvorfälle plausibel nachvollzogen und entsprechend dokumentiert werden können. E-Mails spielen dabei zunehmend eine tragende Rolle. Weitere wichtige Schritte waren daher die komplette Aktualisierung unserer E-Mail-Infrastruktur und die Einführung einer E-Mail-Archivierungslösung.

Ein anderes Projekt bestand darin, unsere alte Datendrehscheibe durch ein neues, leistungsfähigeres Produkt (Orchestra) zu ersetzen. Dazu mussten sämtliche Schnittstellen neu erstellt und bei laufendem Betrieb umgestellt werden. Dadurch sind wir in der Lage, bei jedem Patienteneintritt alle internen Systeme mit relevanten Patientendaten zu versorgen. Eine wichtige Hilfestellung für den komplexen Arbeitsalltag unserer Mitarbeitenden.

Weitere Erneuerungen folgten in den Systemen für die bildgebende Diagnostik (Radiologie) sowie in der Anästhesie im Spital Laufenburg, wo das Patientendatenmanagementsystem ersetzt wurde. Das damit



Die Investitionen in unsere Systeme haben sich gelohnt.

erzeugte Narkoseprotokoll wird am Schluss in eine zentrale Krankengeschichte im KIS (Klinikinformationssystem) abgespeichert.

In den IMC-Abteilungen führten wir ein neues System (MDSI) ein. Anonymisierte Qualitätswerte (Intensivdatensatz) werden an ein zentrales Register übermittelt. So können gesamtschweizerisch Verbesserungs-massnahmen ermittelt werden. In den medizinischen Laboren tätigten wir wichtige Vorbereitungen, um im ersten Quartal 2015 ein neues Laborinformationssystem (LIS) einführen zu können. Schliesslich wurde die Leistungserfassung für die Pflege auf das neue Software-Modul TACS umgestellt.

Es freut uns zudem, dass wir mit der Einführung des digitalen Diktats einem Wunsch unserer Ärzteschaft entsprechen konnten. Neu können Diktate direkt in die offene KIS-Krankenakte hinein diktiert und danach an das Arztsekretariat weitergeleitet werden – auch dies ein wichtiges Arbeitsinstrument zur Vereinfachung des Arbeitsalltags.

Wir sind konstant bestrebt, unserer Unternehmung alle notwendigen Systeme zur Verfügung zu stellen, welche es erlauben, an einem zunehmend digitalisierten Gesundheitsmarkt zu partizipieren.



Beat Kessler
Leiter Stabsstelle Informatik

Strategische Ziele vor Augen

Nach Abschluss des umfassenden Rebranding-Projektes und der damit verbundenen Nachbearbeitung gewinnen strategische Fragestellungen in der Kommunikation vermehrt an Bedeutung. So werden wir uns damit befassen, wie wir unseren Service gegenüber unseren externen Partnern weiter optimieren können. Mit den anstehenden Umbauten verbunden sind auch umfassende Beschilderungsanpassungen.

In Zusammenarbeit mit der Einführung des neuen visuellen Firmenauftritts im Frühling 2014 (Projekt Rebranding) wurden die Kommunikationsmittel des GZF sukzessive erweitert oder komplett neu erarbeitet. Nach der ausführlichen Überarbeitung der Firmen- und Patientenbroschüre steht nun die Erarbeitung fehlender Klinik- und Dienstleistungsbroschüren an. Die zentrale Vorlagensteuerung wurde in einem zweiten Release ebenfalls erweitert und den Bedürfnissen unserer Mitarbeitenden angepasst. Als Abschluss wurden die gesamten Regelungen des Corporate Designs in einem kompakten Dokument (Corporate Design Manual) zusammengefasst und den Mitarbeitenden zur Verfügung gestellt.

Für die Zukunft wollen wir noch stärker auf die Informations- und Service-Bedürfnisse der in der Region ansässigen Ärzte und Kooperationspartner eingehen und sie mit entsprechenden praktischen Kommunikationsmitteln beliefern, sodass die positive Zusammenarbeit und der Austausch weiter ausgebaut und gestärkt werden können.



Das begehbare Darmmodell an der Expo14

Im Zusammenhang mit den Umbauarbeiten im Spital Rheinfelden und den Praxisübernahmen in Rheinfelden und Gipf-Oberfrick stehen auch ausführliche Anpassungen in den Gebäudebeschilderungen – sowohl aussen als auch innen – für die unterschiedlichen Umsetzungsphasen an. Insbesondere für die Praxen, die medizinisch unabhängig agieren, wurde ein vom GZF losgelöster visueller Auftritt kreiert.

Spezielle Highlights waren die kommunikative Unterstützung für die Gewerbeschau «Expo14» in Frick und die Gestaltung der Sendung «XundTV», dieses Mal rund um das Thema COPD. In unserer monatlichen Spitalratgeber-Kolumne in der Neuen Fricktaler Zeitung informieren wir die Fricktaler Bevölkerung weiterhin mit informativen und einfach verständlichen Fachartikeln.

Der vorliegende Geschäftsbericht steht im Jahr 2014 unter dem Leitwert «Unternehmerisches Handeln» und richtet sich nach dem angemessenen und wirtschaftlichen Einsatz von Ressourcen, gerade in einer Branche, die oft unter dem Aspekt der steigenden Kosten in der Kritik steht. Was ein faltbares Mikroskop mit diesem Thema zu tun hat, lesen Sie auf Seite 30!



Miriam Crespo Rodrigo
Leiterin Stabsstelle
Unternehmenskommunikation

Jahr der Weichenstellung

Gekennzeichnet war das Jahr 2014 einerseits durch die alljährlich wiederkehrenden, gesetzlich vorgegebenen Messungen und Befragungen, die heutzutage zu einem funktionierenden, modernen Gesundheitsbetrieb in der Schweiz erhöhen, und andererseits durch die langfristige Orientierung an einem ganzheitlichen Qualitätsmanagementsystem, wofür bereits heute wichtige Weichen für die Zukunft gestellt wurden.

Im Bereich Qualitätsmanagement wurden im Berichtsjahr wichtige Grundsatzentscheidungen für weitreichende organisatorische Weiterentwicklungen des GZF gefällt. Während bei den Arzneimitteln oder den Medizinprodukten schon seit Langem strenge Qualitätsregelungen gelten, ist die Messung der Qualität medizinischer Dienstleistungen immer noch schwierig fassbar. Daher werden für das Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen zwei Ansätze verfolgt: die Sicherung der Qualität der Gesundheitsversorgung als Ganzes und die Qualität der individuellen Behandlung.

Um beiden Ansätzen gleichermaßen gerecht werden zu können, hat die Geschäftsleitung den Entscheid gefällt, als umfassendes Qualitätsmanagementsystem die EuroNorm 15224 einzuführen. Diese Norm orientiert sich in idealer Weise an den Erfordernissen, den besonderen Zielen, der Betriebsgrösse und der Struktur unseres Hauses und nicht zuletzt an den Patientenbedürfnissen und den Erwartungen anderer Anspruchsgruppen, wie beispielsweise zuweisenden Ärzten sowie vor- und nachgelagerten Institutionen.

Die EuroNorm 15224 wurde eigens für Organisationen der Gesundheitsversorgung entwickelt, wobei deren Schwerpunkt bei medizinischen Leistungen wie beispielsweise Diagnostik, Therapie und Pflege liegt. Darüber hinaus werden in der Norm aber auch Leistungen der Altenpflege, der Prävention und der arbeitsmedizinischen Überwachung abgebildet.

Die Einführung eines ganzheitlichen Qualitätsmanagementsystems nach EuroNorm 15224 wird das GZF während eines Zeithorizonts von mehreren Jahren beschäftigen und längerfristig zu einer noch höheren Transparenz und Qualität der medizinischen Versorgung in unseren Spitälern und Pflegeheimen führen.

Doch auch die jährlich vorgeschriebenen Qualitätsmessungen haben einen wichtigen Stellenwert im Aufgabenbereich des Qualitätsmanagements und wurden im Berichtsjahr mit positiven Resultaten durchgeführt. Besonders erwähnenswert ist die kantonale Mitarbeiterbefragung zum Critical Incident Reporting System (CIRS). Die Qualitätsmessung war für alle Aargauer Spitäler obligatorisch und fand analog der CIRS-Mitarbeiterbefragung im Kanton Basel-Stadt in den Jahren 2009 und 2011 statt. Deren Auswertung attestierte dem GZF ein äusserst positives Ergebnis. In vielen Fragen lag das GZF deutlich über dem kantonalen Durchschnitt. Ausserdem zeigte die Befragung, dass die Mitarbeitenden CIRS als ein sehr vertrauenswürdiges System zur Vermeidung von Fehlern betrachten und unsere Anstrengungen in dieser Hinsicht positive Früchte tragen.



Rolf Prions
Leiter Stabsstelle
Qualitätsmanagement

Wirtschaftlichkeit mit Menschlichkeit

Nicht nur die Gesundheit und das Wohlergehen unserer Patienten sind von zentraler Bedeutung, auch die Motivation und Zufriedenheit unserer Mitarbeitenden müssen in regelmässigen Abständen geprüft und aufs Neue sichergestellt werden. Dazu haben wir im November 2014 erneut eine Mitarbeiterbefragung durchgeführt. Zusätzlich standen Weiterbildungen, die Überarbeitung des Anstellungsreglements sowie Verhandlungen mit Versicherern im Berichtsjahr auf der Agenda.

Die Rückmeldungen zu der Mitarbeiterbefragung nehmen wir sehr ernst – denn unsere Mitarbeitenden sind schliesslich diejenigen, die in einem zunehmend komplexen und sehr dynamischen Umfeld mehr Leistung denn je erbringen. Aufgrund der Anonymität der Aussagen können sich unsere Mitarbeitenden frei äussern – wenn nötig auch kritisch – und so zu einer kontinuierlichen Verbesserung unserer Abläufe und unserer Firmen-Kultur beitragen. Aus den für das Frühjahr 2015 erwarteten Auswertungen werden verschiedene Massnahmen zu betrieblichen und kulturellen Optimierungen abgeleitet.

Auch die gezielte Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeitenden ist uns ein grosses Anliegen. Deshalb haben wir auch in diesem Jahr sowohl in Zusammenarbeit mit externen Experten als auch mit internen Fachverantwortlichen wertorientierte Führungsschulungen sowie zahlreiche Weiterbildungen in verschiedenen Bereichen durchgeführt. Im Hinblick auf die zunehmende Verschärfung der Rekrutierungsproblematik bei hochspezialisiertem Gesundheitspersonal setzt das GZF insbesondere auf den internen Nachwuchs: So wurde die Abteilung Bildung und Beratung personell ausgebaut, sodass wir insgesamt rund 100 Lernenden und Studierenden – mittlerweile in 14 verschiedenen Berufen – einen perspektivenreichen Ausbildungsplatz anbieten können.

Ein weiterer Schwerpunkt des Berichtsjahres lag in den Vorbereitungsarbeiten und Verhandlungen von neuen Versicherungsverträgen in den Bereichen der obligatorischen Unfallversicherung und der Krankentaggeldversicherung, welche per Januar 2015 in Kraft getreten sind. Ebenfalls wurde das Anstellungsreglement inhaltlich aktualisiert und um die neuen Corporate-Design-Richtlinien erweitert.

Auch in personeller Hinsicht konnten wir unser Team im Berichtsjahr verstärken: Andreas Maurer übernahm interimistisch die Leitung der Klinik für Orthopädie und Sportmedizin am GZF sowie für den Bereich der Unfallchirurgie am Standort Laufenburg, unterstützt durch Dr. med. Olaf Naumann in der Funktion eines Leitenden Arztes, Dr. med. Rok Dolanc, seit Dezember als Leitender Arzt tätig, sowie Dr. med. Simeon Berov, seit Januar 2015 Leiter der Notfallstation, verstärken das Team Chirurgie im Spital Laufenburg. In der medizinischen Klinik Rheinfelden trat Dr. med. Tobias Öttl seine Stelle als Leitender Arzt und somit die Nachfolge von Dr. med. Margrith Knecht an, die das GZF per siebten November 2014 verlassen hat. Per Januar 2015 stiess Dr. med. Marc Hattler als Leitender Arzt zum anästhesiologischen Team dazu. Im Bereich Finanzen und Verwaltung wurde Martin Neff per September 2014 zum Leiter Patientenadministration befördert. Ferner freut es uns ausserordentlich, dass alle 34 Lernenden, die sich im Abschlussjahr befanden, ihre Ausbildung am GZF erfolgreich bestanden haben!

Ein Highlight des Berichtsjahres war das Personalfest, das am 26. September in Rheinfelden stattfand. Gemäss dem Motto «Typisch: Schweiz» wurden die anwesenden Mitarbeitenden mit allerlei kulinarischen Köstlichkeiten aus der Schweizer Küche verwöhnt. Die Alphorngruppe «Enzian» sowie der Jodler-Club Laufenburg-Rheinfelden zauberten ein typisch schweizerisches musikalisches Ambiente hin. Zahlreiche Attraktionen sowie ein Foto-Wettbewerb zum Motto des Anlasses rundeten das Programm dieses gelungenen Events ab.



Reto Meier
Leiter Stabsstelle Personal



Gemeinsam arbeiten und gemeinsam schöne Momente teilen

Personal

Pensionierungen

Name	Abteilung	Per
Heinz Plattner	Technik Rheinfelden	28.02.2014
Roswitha Endlicher	Tagesklinik Rheinfelden	30.04.2014
Ana Horvatinovic	Pflegeheim 2. Stock Rheinfelden	30.04.2014
Monique Lindenmann	Radiologie Rheinfelden	30.09.2014
Esther Eliczi-Hasler	Pflegeheim 4. Stock Rheinfelden	30.09.2014

Berufliche Erfolge

Name	Abteilung	Ausgabe
Claudia Aerni-Tschudin	Medizinische Cheftartzsekretärin	01.01.2014
Andreas Weisser	Master of Advanced Studies ZFH in Managed Health Care	01.04.2014
Eveline Vögele	Medizinische Cheftartzsekretärin	01.06.2014
Manuela Soland-Buschor	Fachweiterbildung Langzeitpflege und Betreuung	01.06.2014
Dr. med. Margrith E. Knecht	Executive Master of Business Administration	01.07.2014
Tanja Gerdes	Nachdiplomkurs Edoskopie	01.08.2014
Markus Prokopy	Diplomierter Experte Anästhesiepflege NDS HF	01.09.2014
Patricia Imfeld	Bachelor of Science Physiotherapie	01.11.2014

Mitarbeiteranlässe

Neujahresapéro	06. Januar 2014	Rheinfelden
	07. Januar 2014	Laufenburg
Skitag	14. März 2014	Hoch-Ybrig
Maibummel	16. Mai 2014	ab Laufenburg
Lehrlingsapéro	01. Juli 2014	Rheinfelden
Personalfest	26. September 2014	Rheinfelden
Chlaushock	05. Dezember 2014	Rheinfelden

Dienstjubiläen

40 Dienstjahre

Edith Schärer
Gudrun Jehle

35 Dienstjahre

Denise Tschudin
Marlies Zain
Ruth Ipser

30 Dienstjahre

Dirk Ramme
Hanspeter Borer

25 Dienstjahre

René Zaugg
Thomas Weis
Sabine Bolinger
Elisabeth Mahrer
Elisabeth Rüegg
Andreas Waldmeier
Claudia Wienold
Anja Tröndle
Rudolf Burger
Paola Nicolosi
Viktor Reimann

20 Dienstjahre

Dr. med. Stefan Vogt
Yvonne Fischler
Marianne Jutzi
Helen Grossenbach
Gertrud Brudsche

15 Dienstjahre

Dr. med. Ervina Iljazovic
Claudia Bussinger
Ulrike Schweitzer
Monika Keller-Heldner
Marie-Louise Schmid
Rita Leimgruber
Susanne Merlo
Manuela Frey-Gasser
Johannes Ratzler
Sabine Guthauser
Funda Colpan-Guerel
Marina Bühler
Silvia Bühler
Felix Mangold
Martin Weigel
Ernst Furrer

10 Dienstjahre

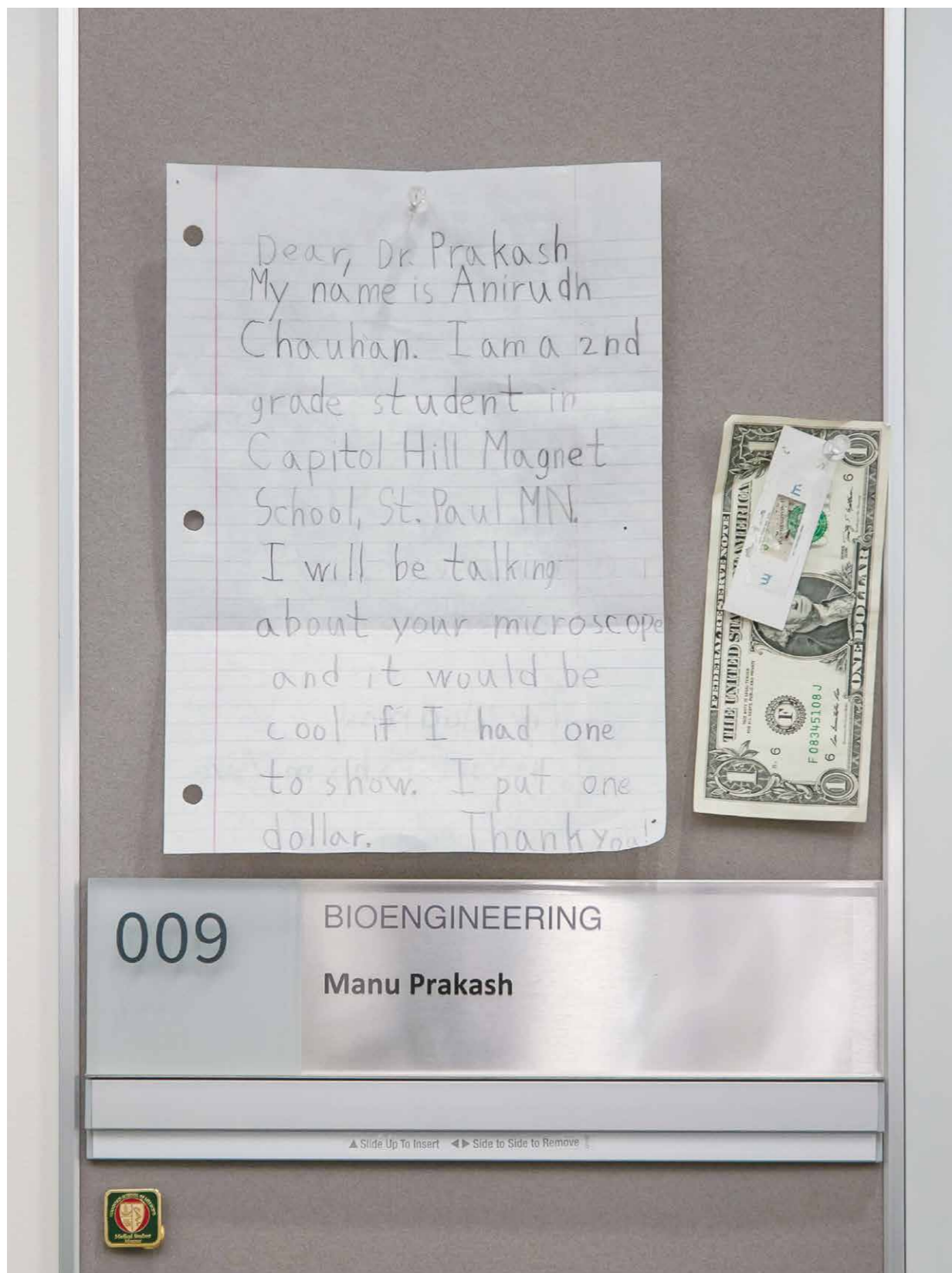
Christine Merz
Marko Ivankovic
Oliver Lippert
Birgit Mäder-Brendlin
Doris Mutter
Mirjam Ammann
Evelyn Erdin
Uthayakumar Rajaratnam
Rosmarie Ciapponi
Antonia Brugger
Gadaf Qarri
Barbara Hollinger
Ajten Abduramanovska
Sediq Mohamad

5 Dienstjahre

Ida Budemir
Artur Czermak
Dr. med. Cathleen Fischer
Markus Grass
Lydia Metzger
Stefanie Schneider
Natalie Marino
Alf Grasnack
Adrian Stocker
Barbara Degen
Tehir Gencer
Ursula Zweifel
Dayananthy Sivasangar
Dr. med. Susanne Christen
Esther Mahrer
Alexandra Iseli
Selina Müller
Hagen Scheerle
Tino Thevarajah
Jennifer Giudice
Barzan Muhammad
Andrea Schlachter
Lura Sejdini
Simone Wörner
Fabiola Schär
Marigona Bajrami

Cindy Fischer
Dr. med. Jana Paschke
Erika Stäuble
Stefanie Strittmatter
Regina Beck
Joëlle Obrist
Selina Trummer
Anita Sefaj
Andrea Schmid
Thomas Grimm
Andrea Hölderle
Oliver Kempe
Xhevahire Maksutaj
Isabella Scicchigno
Sabina Schmid
Ursula Bächle
Renato Gamboni
Tanja Katzensteiner
Christine Kienzler
Liridona Zymeri
Ruth Amsler

Wir sichern unsere Zukunft durch Innovation, Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit. Wir honorieren herausragende Leistungen. Wir optimieren laufend die Qualität unserer Leistungen. Wir achten auf unsere Ressourcen und gehen sorgsam damit um. So verstehen wir unsere Pflicht, **unternehmerisch zu handeln**. Dabei handeln wir stets zum Wohle unserer Patienten, unserer Mitarbeitenden, unserer Partner und Umwelt. So setzen wir einen soliden Grundstein für den weiteren Erfolg unseres Hauses.



Ein handgeschriebener Brief – ein Dollar – eine medizinische Innovation

Foldscope: Ein ganz besonderes Mikroskop



Eine einfache Wand dient als Projektionsfläche.

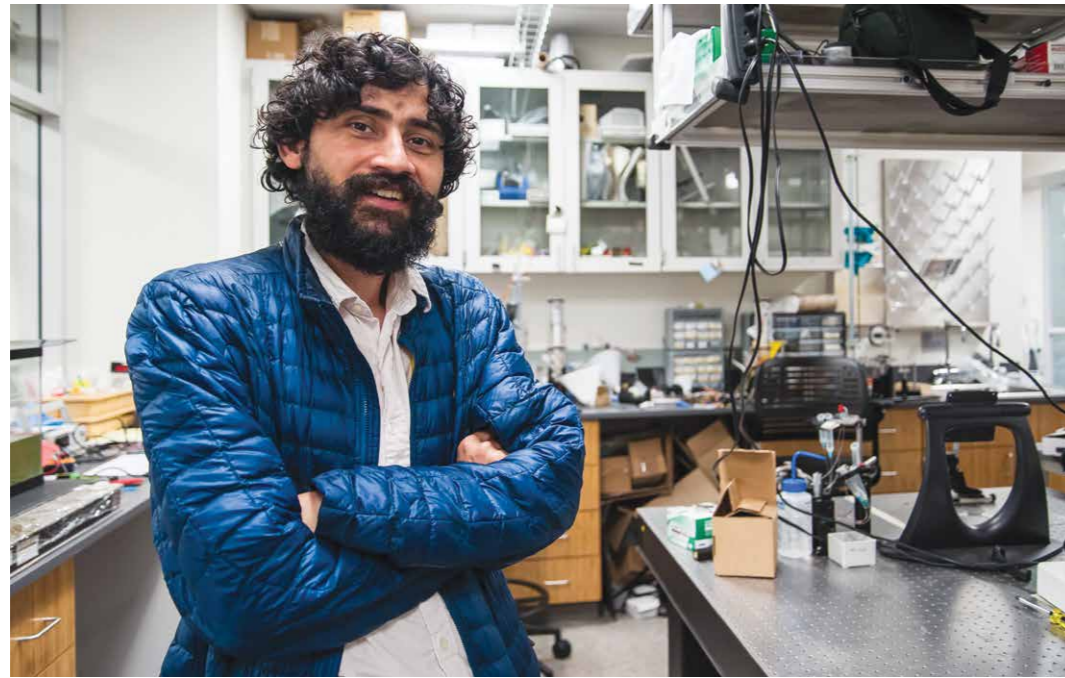
Warum ist Kaffee braun? Und wie sieht eigentlich ein Schmetterlingsflügel aus? Kinder betrachten Dinge gerne aus unmittelbarer Nähe, nicht nur mit den Augen. Daher erstaunt es auch nicht, dass bei der Ergründung von wissenschaftlichen und medizinischen Fragen die Mikroskopie eine so bedeutende Rolle spielt. Schliesslich können wir Bakterien, Viren, Parasiten oder andere Krankheitserreger auch nicht mit dem blossen Auge sehen. Ein ganz besonderes Mikroskop unter der Lupe.

GZF: Was ist, ganz einfach erklärt, eigentlich ein Faltmikroskop?

Dr. Manu Prakash: In wenigen Worten erklärt ist das sogenannte «Foldscope» ein Mikroskop (zur Diagnostik von medizinischen Krankheiten), das aus einem einzigen Blatt Papier zusammengefaltet wird. Die zugrunde liegende Idee ist Origami, die japanische Falte Kunst, die es erlaubt, sehr komplexe Formen mit hoher Präzision zu falten.

GZF: Fiel Ihnen diese Idee wie Newton's Apfel auf den Kopf? Oder wie entstand überhaupt diese Idee, und wie kam es dann von der ursprünglichen Idee zum ersten «Foldscope»? Können Sie uns diesen Denk- und Entwicklungsprozess etwas erläutern?

Dr. Manu Prakash: So weit von der Realität entfernt ist Newton's Apfel wirklich nicht. Wir waren in Thailand unterwegs, um Malaria und andere Krankheiten, die über Moskitos übertragen werden, zu erforschen, und realisierten ziemlich schnell, dass die medizinisch-technischen Instrumente, die wir oftmals in Entwicklungsländer schicken, relativ bald von einer Hilfe zu einer Bürde werden, denn oftmals können sie aus Kostengründen und aufgrund von anderen Faktoren nicht repariert oder gewartet werden. So entstand die erste Prämisse: Kontext! Eine Lösung zu einem Problem muss vor Ort geschaffen oder zugänglich gemacht werden. Man muss immer innerhalb des entsprechenden Kontexts arbeiten und Lösungen für diese spezifische Umgebung kreieren, sonst sind sie auf Dauer nicht nachhaltig. Dies gilt natürlich auch für die Kosten. Daher setzten wir es uns zum Ziel, ein Mikroskop für unter einen US-Dollar herzustellen. Dann kam die zweite Idee: Optische Instrumente sind oft dreidimensional, doch wir wollten der Einfachheit und Praktikabilität halber von 3D auf zwei Dimensionen zurückkehren. Und drittens realisierten wir, dass Faltechniken äusserst präzise sein können, was



Dr. Manu Prakash in seinem Labor

natürlich für die medizinische Diagnostik unerlässlich ist. Das verwendete Blatt ist rund 300 Mikrometer dick, also einen halben Millimeter, was sich im endgültigen, gefalteten Produkt in einer Präzision von 50 Mikrometern übersetzt. Ausgehend von diesen ersten Gedanken hatten wir relativ bald erste «Aha-Momente», und in nur rund drei Wochen hatten wir einen ersten Grobentwurf. Dann allerdings vergingen nochmals fast drei Jahre, bis wir von der Grundidee zu einer ideal produzierten Endversion gelangt sind. Und wir feilen natürlich konstant daran weiter. Der erste Grundstein dieses Projekts wurde also Ende 2011 gelegt und im letzten Dezember haben wir bereits 50 000 Foldscopes in 130 Länder rund um den Globus verschickt. Und dies, obwohl wir ein sehr kleines Team von nur rund zwei bis drei Personen sind und das Foldscope lediglich ein Projekt von mehreren Arbeitsfeldern darstellt.

Die zwei Schwerpunkte unserer Arbeit mit dem Foldscope sind natürlich die medizinische Technologie an sich (also die Erarbeitung, Herstellung, Prüfung und Zertifizierung der Instrumente) auf der einen Seite sowie die Bereiche Ausbildung und Information auf der anderen Seite.

GZF: Was sind denn die wichtigsten Vorteile des Foldscopes gegenüber konventionellen Mikroskopen?

Dr. Manu Prakash: Nun, die Vorteile liegen auf der Hand: Das Foldscope ist viel leichter und handlicher als ein normales Mikroskop. Dadurch ist es bereits viel praktischer in der Handhabung, insbesondere im Terrain und in sehr abgelegenen Regionen der Welt. Ein weiterer Vorteil sind die niedrigen Kosten: Mit rund 97 Cents ist das Foldscope sehr kostengünstig, was beispielsweise für Entwicklungsländer, aber nicht nur, sehr bedeutend ist. Ein zusätzliches Plus ist die Widerstandsfähigkeit des Foldscopes: Da es flach ist und aus Papier besteht, ist es praktisch unzerstörbar. Meine Studenten hassen es, wenn ich das tue, aber man kann darauf rumhüpfen und drauftreten, das Foldscope bleibt durch seine flache Form und die darin enthaltene Mikrooptik intakt. Schliesslich fallen Reparatur- und Wartungskosten weg: Da die Mikroskope so günstig sind, kann man sie nach Gebrauch einfach wegwerfen. Ausserdem muss man berücksichtigen, dass die Produktion von solchen Foldscopes virtuell überall erfolgen kann, was von grosser Bedeutung für eine flächendeckende Einführung und einen weitreichenden Gebrauch dieses Instruments sein wird. Im Grunde genommen kann man sagen: Normale Mikroskope sind ausgezeichnet für die Forschung, aber nicht für diagnostische Zwecke im abgelegenen Terrain.



Sriram Building – Modernster Forschungskomplex an der Stanford University

GZF: Wie sieht die weitere Entwicklung des Foldscopes aus?

Dr. Manu Prakash: Wir wollen das Foldscope so weit zugänglich wie möglich machen, auch in der Produktion, nicht nur im Gebrauch. Ein weiteres Hauptziel ist es, eine grosse Community aufzubauen, für Menschen, die an der Ausbildung und Weitergabe dieses Konzepts interessiert sind. Mittelfristig ist ein Spin-off ausserhalb von Stanford geplant, um eine grössere Produktion zu ermöglichen. Eine wichtige Kommunikationsplattform ist derzeit unsere Webseite, auf der Menschen – egal ob jung oder alt, Wissenschaftler oder nicht – ihre Kommentare und wissenschaftliche Fragen posten. Die moderne Wissenschaft muss einen direkten Bezug zur Gesellschaft herstellen. Daher ist solch eine «demokratische» Webseite, ausserhalb eines wissenschaftlichen Kontexts, sehr wichtig. Wenn ein Kind fragt, warum Kaffee eigentlich braun ist, so ist dies eine legitime wissenschaftliche Frage, der wir mit dem Foldscope nachgehen können. Ausserdem schreiben wir derzeit ein Buch über dieses Projekt. Zum ersten Mal starten wir im Frühling 2015 auch einen weltweiten Wettbewerb, bei dem es praktisch keine Regeln gibt. Die Menschen können einfach ihre Interaktion mit dem Foldscope auf ihre Weise darstellen, dokumentieren und einreichen. Es ist ein Spiel, es geht nicht primär

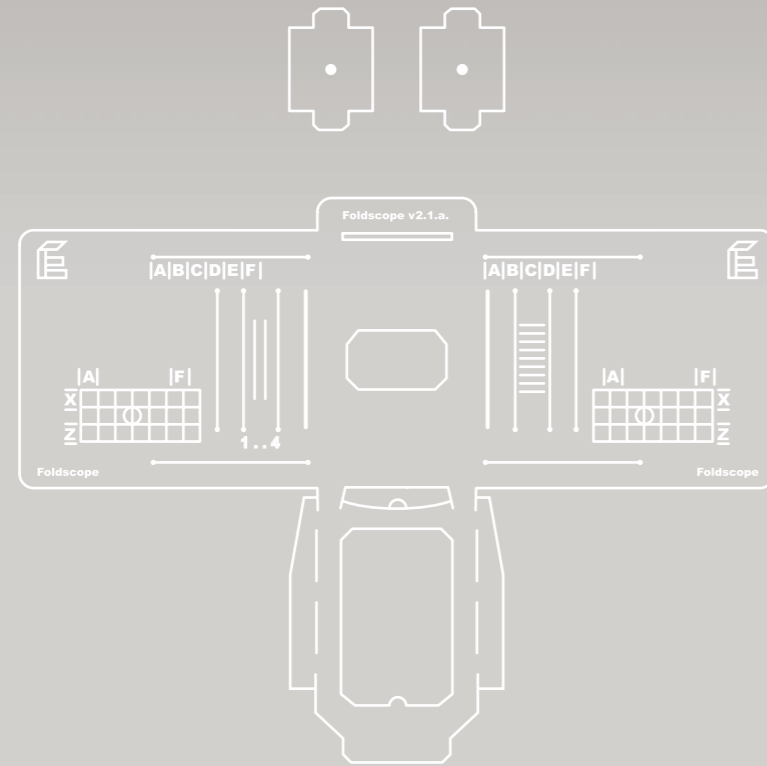


ums Gewinnen, sondern darum, eine Gemeinschaft, eine Community zu sein und etwas Positives in Bewegung zu bringen. Denn eines ist klar: Viele relevante wissenschaftliche Fragen werden aus der Community kommen!

GZF: Wir sind hier mitten im Silicon Valley, wo verschiedenste innovative Unternehmungen wie HP, Intel und Apple gegründet wurden. Steve Jobs hatte eine grosse Vision: In jeder Schule Amerikas soll ein Computer stehen. Was ist Ihre Vision für das Foldscope?

Dr. Manu Prakash: Wir haben eine sehr ähnliche Vision: Alle Kinder sollten ein Foldscope in ihrer Hosentasche mit sich herumtragen – und es gibt zwei Milliarden Kinder auf dieser Welt! Sie sollen Fragen stellen und ihre Neugier bewahren. Nur so können wir Kinder in eine wissenschaftliche Pipeline überführen. Das Foldscope ist nur ein Tool, es wird aber so viele mehr geben – wenn wir wissenschaftliches Denken im Bewusstsein der Menschen verankert haben.

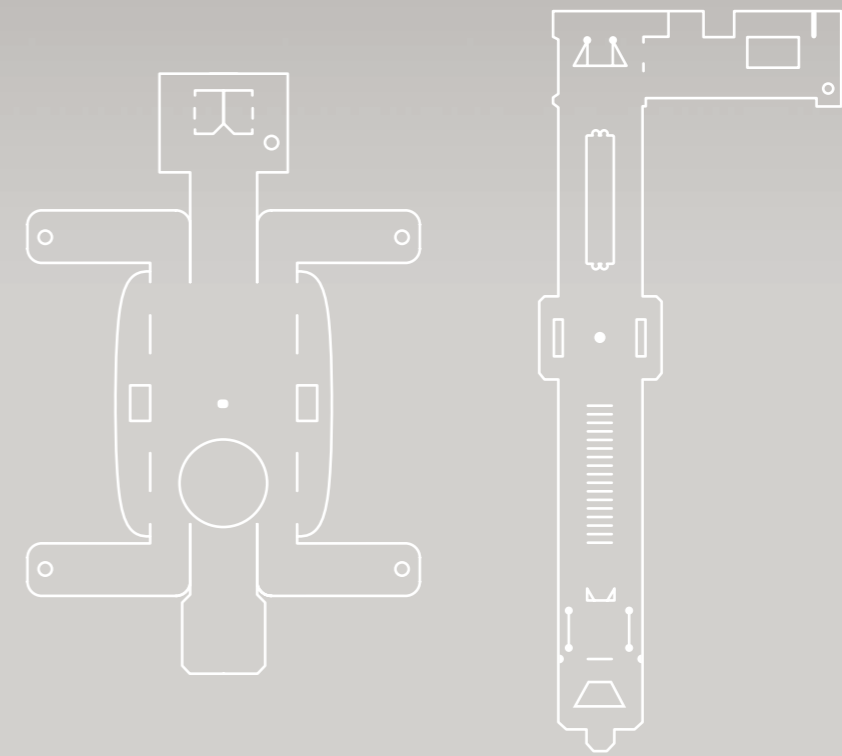




97

Cents

Mit rund 97 Cents ist das Foldscope sehr kostengünstig, was beispielsweise für Entwicklungsländer, aber nicht nur, sehr bedeutend ist.



130

Länder

Im Dezember 2014 wurden bereits 50 000 Foldscopes in 130 Länder rund um den Globus verschickt.



«Die Farm» lautet der liebevolle Spitzname der Elite-Universität Stanford.

Kurzportrait

Dr. Manu Prakash ist Dozent in Bioengineering an der Stanford University in Kalifornien. Er ist Molekülphysiker und forscht, um – wie er selbst sagt – die «Funktionsweise der Welt» besser ergründen und verstehen zu können. Im Jahr 2010 teilte er im Interview mit der Fachzeitschrift «Business Week» mit, dass ihn die Lösungen von Mutter Natur zu den weltgrössten Problemen inspirieren und Demut lehren: «Ich designe und erarbeite Tools, um herauszufinden, wie biologische Systeme uns oft überlisten können. Ich glaube, eines Tages werden wir in der Lage sein, die physikalischen Design-Prinzipien des Lebens auf Erden zu verstehen. Die Welt, in der wir leben, werden wir dann mit ganz anderen Augen betrachten.»

Dr. Manu Prakash wurde in Meerut, in Indien, geboren, wo er an der Indischen Technischen Hochschule in Kanpur seinen Bachelor-Abschluss in Informatik und Engineering erhielt, bevor er in die USA auswanderte. Seinen Master-Abschluss und Doktorat in Angewandter Physik erlangte er am Massachusetts Institute of Technology (MIT), bevor er in Stanford das Prakash Laboratorium gründete.

Sein innovatives Foldscope gewann im Jahr 2012 einen Förderpreis im Wert von 100 000 US-Dollar von der Gates Foundation.



Dr. Manu Prakash
Stanford University

Stanford University

Die Stanford University, zwischen San Francisco und San Jose im Herzen von Kaliforniens Silicon Valley gelegen, ist eine der führenden Lehr- und Forschungsuniversitäten der Welt. So stehen der Universität über 1.3 Milliarden US-Dollar für Forschungszwecke zur Verfügung. Rund 5 300 Forschungsprojekte werden mit externer Unterstützung – teilweise von innovativen Technologieunternehmen aus der Region – finanziert.

Seit ihrer Gründung im Jahre 1891, liegt der Fokus der Stanford University in der Suche nach Lösungen bei grossen Herausforderungen und in der Vorbereitung ihrer Studenten für Leadership-Aufgaben in einer dynamischen, komplexen Welt.

Die Statistiken der Elite-Universität sind beeindruckend: Es studieren rund 16 000 Studenten (bei einem herausragenden Betreuungsverhältnis von vier Studenten pro Fakultätsmitglied) in sieben Fakultäten in rund 700 universitätseigenen Gebäuden, die auf einem Campus von über 3 310 Hektaren verteilt sind. Der Campus hat zwei eigene Postleitzahlen, eine eigene Polizei sowie eine eigene Feuerwehr und wird zu Recht als eigene «Stadt» betrachtet.

Nicht nur die Studenten gehören zu den weltweit Besten (nur rund fünf Prozent von über 42 000 Interessenten werden zum Studium zugelassen), auch die rund 2 100 Fakultätsmitglieder sind hervorragend qualifiziert. So zählt die Stanford University derzeit 21 Nobelpreisträger zu ihrer aktiven Community. Diese Qualität hat auch seinen Preis: So kostet ein Ausbildungsjahr an der Stanford University rund 67 000 US-Dollar.

Kennzahlen

Patienten und Pflgetage	40
Entwicklung Geburten 1988–2014	41
Bettenbelegung 2007–2014	41
Akutspital Austritte nach Disziplin	42
Pflegeheim Pflgetage	42
Akutspital Austritte nach Versichertenkategorie	42
Patienten nach Herkunft	42

Eingriffe und Behandlungen

Medizin	43
Orthopädie	43
Gynäkologie und Geburtshilfe	43
Chirurgie	43
Urologie	44
HNO	44
Anästhesie	45
Radiologie	45
Rettungsdienst	45
Paramedizin	45

Jahresrechnung

Erfolgsrechnung	46
Bilanz	47
Anhang zur Jahresrechnung	48
Antrag zur Gewinnverwendung	49
Bericht der Revisionsstelle	50

Kennzahlen

Patienten und Pfl egetage

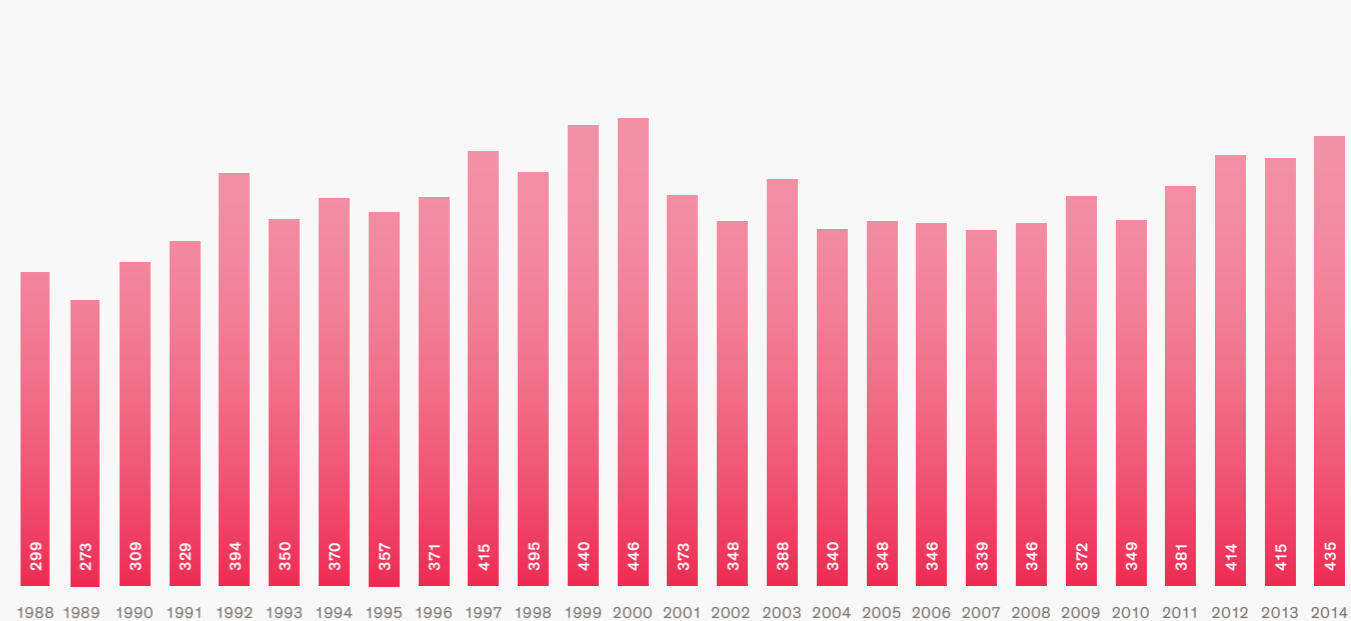
Akutspital – nach Klasse	2014				2013			
	Austritte	Mix	Pfl egetage	Mix	Austritte	Mix	Pfl egetage	Mix
Allgemeine Abteilung	5'509	76.1%	30'224	74.2%	5'672	77.2%	33'183	74.7%
Halbprivate Abteilung	1'128	15.6%	7'147	17.5%	1'093	14.9%	7'476	16.8%
Private Abteilung	600	8.3%	3'385	8.3%	583	7.9%	3'770	8.5%
Total exkl. gesunde Säuglinge	7'237	–	40'756	–	7'348	–	44'429	–
Gesunde Säuglinge	429	–	2'034	–	408	–	1'992	–
Total inkl. gesunde Säuglinge	7'666	–	42'790	–	7'756	–	46'421	–

Akutspital – nach Disziplin	2014			2013		
	Austritte	Pfl egetage	Liegedauer in Tagen	Austritte	Pfl egetage	Liegedauer in Tagen
Medizin	2'693	17'111	6.4	2'947	19'847	6.7
Chirurgie inkl. HNO, Orthopädie, Urologie	3'521	18'584	5.3	3'414	19'602	5.7
Gynäkologie	567	2'649	4.7	549	2'640	4.8
Geburtshilfe	456	2'412	5.3	438	2'340	5.3
Gesunde Säuglinge	429	2'034	4.7	408	1'992	4.9
Total Akutspital	7'666	42'790	5.6	7'756	46'421	6

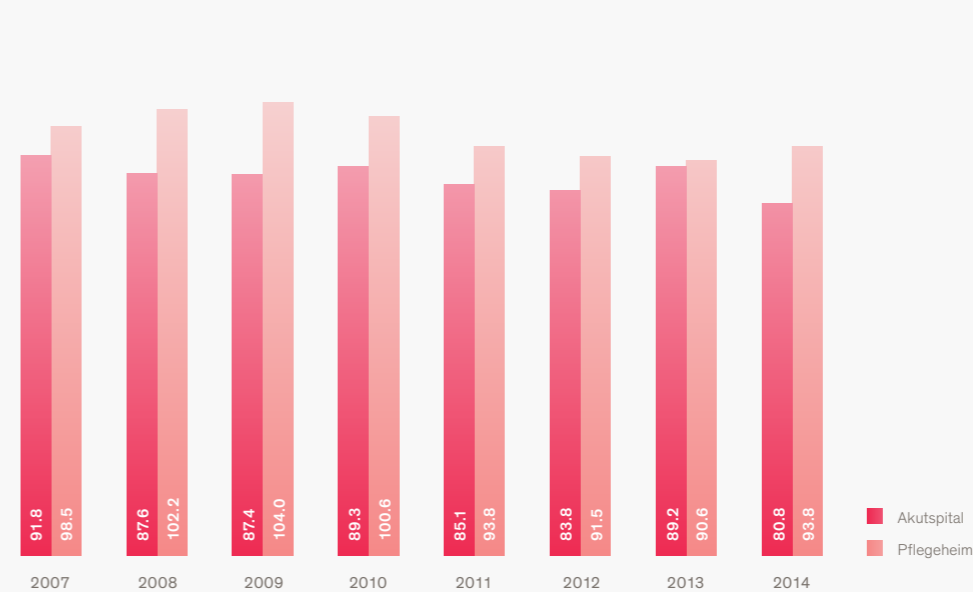
Pflegeheim	2014	2013
Pfl egetage	38'163	42'977

Bettenbelegung	2014	2013
Akutspital exkl. gesunde Säuglinge	80.8%	89.2%
Pflegeheim	93.8%	90.6%

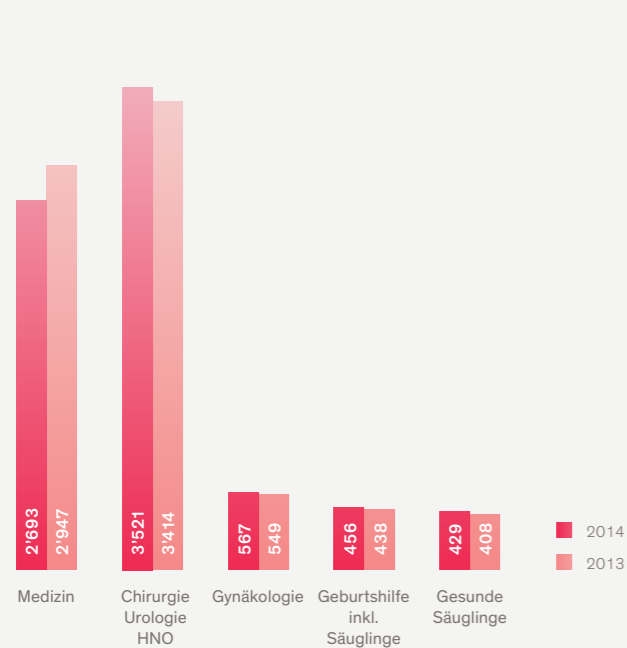
Entwicklung Geburten 1988 bis 2014



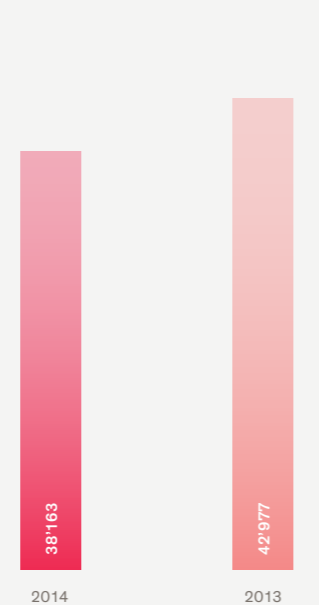
Bettenbelegung 2007 bis 2014



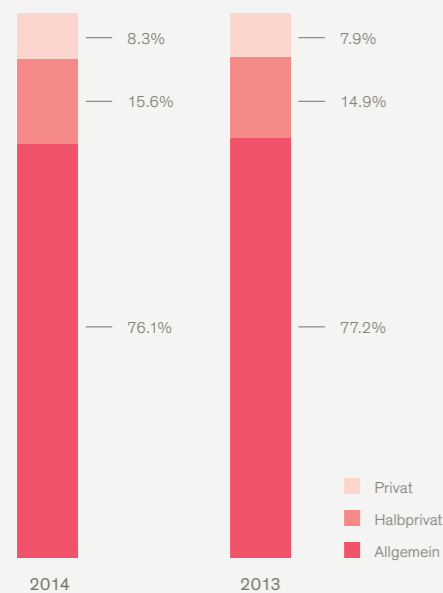
Akutspital Austritte nach Disziplin



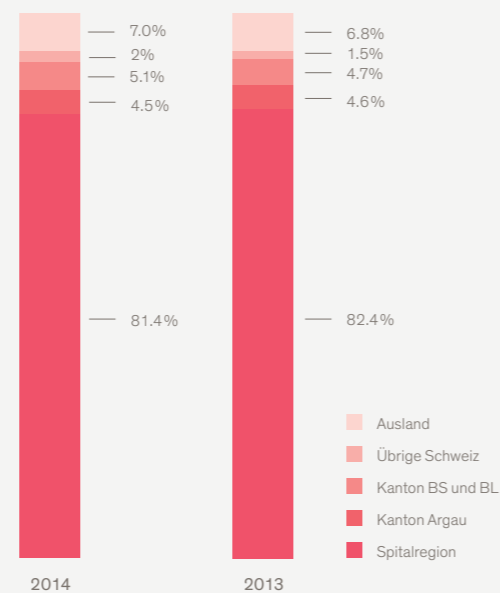
Pflegeheim Pflegetage



Akutspital Austritte nach Versichertenkategorie



Patienten nach Herkunft



Eingriffe und Behandlungen

Medizin

Untersuchungen	
Pneumologische Untersuchungen	3'537
Lungenfunktionen	2'613
Nächtliche Pulsoxymetrien	924
Gastroenterologische Untersuchungen	2'429
Gastroskopien	936
Colonoskopien	1'373
Sigmoidoskopien	62
Rekto- & Proktoskopien	58
Diagnostische & therapeutische Interventionen	1'023
Total Untersuchungen	6'989

Beratungen	
Diabetologische Beratungen	1'201
Hämatologische Sprechstunde	316
Kardiologische Beratungen*	461
Rheumatologische Beratungen*	1'529
Total Beratungen	3'507

* Reine Belegarzt Disziplin

Gynäkologie und Geburtshilfe

Gynäkologische Eingriffe	
Brusteingriffe	357
davon neu diagn. Mammakarzinome	82
Laparoskopische Eingriffe	354
davon Hysterektomien	115
Vaginale Eingriffe	117
davon Hysterektomien	53
davon TVT	24
Kleine ambulante Eingriffe	315
Total gynäkologische Eingriffe	1'143

Geburten	
Kaiserschnitte	159
Spontangeburt (stationär & ambulant)	276
davon Wassergeburt	7
Total Geburten	435

Orthopädie

Operative Eingriffe	
Allgemein	82
Schulter	232
Ellbogen	12
Handgelenk & Hand	13
Hüfte	135
davon arthroskopisch	18
Oberschenkel	2
Knie	1'327
Unterschenkel	12
OSG & Fuss	75
Total operative Eingriffe	1'890

Chirurgie

Diagnostische & therapeutische Eingriffe	
Punktion, Probeexzision	146
Wundversorgung	2'456
Exzision	468
Plastische & wiederherstellende Chirurgie	76
Diagnost. Massnahmen	1
Hernie (je Seite)	366
davon endoskopisch	123
Gefässe (Varizen, Port-à-Cath, Arterien)	225
Zwerchfell, Oesophagus, Magen, Duodenum, Milz	11
Abdomen allgemein	68
Dünndarm	36

Urologie*

Diagnostische & therapeutische Eingriffe (Chirurgie)	
Dickdarm	100
davon endoskopisch	33
Appendektomie	101
davon endoskopisch	95
Anus, Perineum	352
Leber, Gallenblase	173
davon endoskopisch	133
Niere, ableitende Harnwege, Geschlechtsorgane	68
Endokrine Drüsen (Schilddrüse & Mamma)	28
Total diagnostische & therapeutische Eingriffe	4'675

Konservative Behandlungen am Skelett	
Äussere Schienung	454
Total konservative Behandlungen am Skelett	454

Operative Behandlungen am Skelett	
Metallentfernung, alle Lokalisationen	212
Osteosynthese (Innere Schienung)	347
Amputation, Knochenzyste, Tumor, Infekt, Pseudarthrose	49
Schultergelenk	32
Ellbogengelenk	34
Handgelenk & Hand	407
Becken & Hüfte	2
Kniegelenk	227
Sprunggelenk & Fuss	52
Total operative Behandlungen am Skelett	1'362

Diagnostische Massnahmen	
Diagnostische Massnahmen	2'241
Total Diagnostische Massnahmen	2'241

Operative Eingriffe	
Blasenkatheter, Blasenpunktion	316
Harnblase, Blasenhals	133
Harnleiter, Harnableitung	6
Harnröhre	4
Hoden, Nebenhoden, Samenleiter	40
Penis, Epispadie, Hypospadie	28
Prostata, Samenblase	114
Varia	17
Hernien	1
Total operative Eingriffe	659

*Reine Belegarztdisziplin

HNO*

Operative Eingriffe	
Plastische & wiederherstellende Operationen, inkl. Lippe	55
Lider- & Tränenwegoperationen	2
Ohrenoperationen	176
Nasenoperationen	411
Nasennebenhöhlenoperationen	175
Pharynx- & Larynxoperationen	398
Halsoperationen inkl. Schild- & Speicheldrüse	15
Total operative Eingriffe	1'232

*Reine Belegarztdisziplin

Anästhesie

Anästhesien	
Vollnarkosen	2'388
Teilnarkosen	1'764
davon Kombinationsnarkosen	288
Epiduralanästhesien im Gebärsaal	96
Total Anästhesien	4'248

Schmerztherapie*	
Invasive Schmerztherapie	280
Total Behandlungen	280

*Reine Belegarztdisziplin

Radiologie

Untersuchungen	
Konventionelles Röntgen	15'074
Mammografie	878
Schnittbilddiagnostik (CT & MRI)	5'350
Sonografien inkl. Gefässdoppler	2'221
Total Untersuchungen	23'523

Rettungsdienst

Rettungseinsätze	
P1 – Notfalleinsatz bei vitaler Bedrohung	1'156
P2 – Notfalleinsatz	981
P3 – Krankentransport	241
S1 – Verlegung bei vitaler Bedrohung	223
S2 – Notfallverlegung	401
S3 – Verlegung	1'303
Total Rettungseinsätze	4'305

Krankentransporte	
Krankentransporte	1'055
Total Krankentransporte	1'055

Paramedizin

Aktivierungs- & Ergotherapie	
Aktivierungstherapie	6'734
Ergotherapie	5'792
Total Therapien	12'526

Diabetes- & Ernährungsberatung	
Diabetesberatung	986
Ernährungsberatung	1'209
Total Beratungen	2'195

Physiotherapie	
Aktive Therapie	33'048
Ambulante Herzreha	6'234
Gruppentherapie	432
Manuelle Lymphdrainage	994
Osteopathie	220
Urogenitale Rehabilitation	817
Total Therapien	41'745

Wundambulatorium	
Wundbehandlungen	1'236
Total Behandlungen	1'236

Jahresrechnung

Erfolgsrechnung	01.01.–31.12.2014 CHF	01.01.–31.12.2013 CHF
Ertrag		
Erträge aus med., pfleg. und therap. Leistungen	70'272'656	73'803'022
Ärztliche Einzelleistungen	10'629'287	9'997'530
Übrige Spitaleinzelleistungen	11'647'190	11'025'393
Übrige Erträge aus Leistungen an Patienten	2'331'587	2'343'486
Finanz- und Mietertrag	882'611	296'978
Erträge aus Leistungen an Personal & Dritte	2'529'089	2'446'776
Beiträge und Subventionen	1'122'038	699'465
Total Ertrag	99'414'458	100'612'650
Aufwand		
Personalaufwand	68'182'448	67'678'203
Medizinischer Bedarf	13'928'646	14'067'507
Lebensmittelaufwand	2'085'754	2'122'393
Haushaltsaufwand	2'581'536	3'020'414
Unterhalt und Reparaturen	1'600'563	1'784'085
Aufwand für Anlagenutzung	4'558'345	5'759'795
Aufwand für Energie und Wasser	1'055'042	1'043'419
Finanzaufwand	412'363	24'240
Übriger Sachaufwand	4'996'485	4'880'870
Total Aufwand	99'401'182	100'380'926
Jahresgewinn	13'276	231'724

Bilanz	31.12.2014 CHF	31.12.2013 CHF
Aktiven		
Flüssige Mittel	8'914'399	8'318'297
Wertschriften	0	802'083
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	13'287'119	15'488'342
Sonstige kurzfristige Forderungen gegenüber Dritten	354'133	253'276
gegenüber Gesundheitsstiftung Fricktal	0	524'610
Vorräte	89'487	3'916
Aktive Rechnungsabgrenzungen	855'176	1'021'708
Umlaufvermögen	23'500'314	26'412'232
Sachanlagen	38'435'923	4'441'105
Finanzanlagen	200	200
Anlagevermögen	38'436'123	4'441'305
Total Aktiven	61'936'437	30'853'537
Passiven		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	6'742'448	6'133'974
Sonstige kurzfr. Verbindlichkeiten gegenüber Dritten	1'644'405	2'047'547
gegenüber Gesundheitsstiftung Fricktal	186'406	0
Kurzfristige Rückstellungen	110'000	645'036
Passive Rechnungsabgrenzungen	12'171'297	11'939'257
Kurzfristige Verbindlichkeiten	20'854'556	20'765'814
Langfristige Darlehen gegenüber Gesundheitsstiftung Fricktal	10'000'000	0
Langfristige Rückstellungen	2'587'948	2'607'066
Langfristige Verbindlichkeiten	12'587'948	2'607'066
Fremdkapital	33'442'504	23'372'880
Fonds für besondere Zwecke	2'797'125	2'797'125
Fondskapitalien	2'797'125	2'797'125
Aktienkapital	25'000'000	4'000'000
Gesetzliche Reserven	400'000	23'000
Freie Reserven	241'818	241'818
Gewinnvortrag	41'714	186'990
Jahresgewinn	13'276	231'724
Eigenkapital	25'696'808	4'683'532
Total Passiven	61'936'437	30'853'537

Anhang zur Jahresrechnung

	31.12.2014	31.12.2013
	CHF	CHF
Brandversicherungswerte der Sachanlagen		
Sachversicherungen inkl. Vorräte	65'000'000	65'000'000
Immobilien	124'907'000	0
Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen		
Bilanziert unter «Verbindlichkeiten aus Lief. u. Leist.» und «sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten».	1'878'926	1'573'553

Eventualverbindlichkeiten

Die stationären Leistungen nach obligatorischer Krankenpflegeversicherung gemäss Krankenversicherungsgesetz (KVG) für das Jahr 2013 und 2014 wurden mit dem vom Kanton Aargau festgelegten Arbeitstarif fakturiert und entsprechend in der Erfolgsrechnung als Ertrag ausgewiesen. Der Arbeitstarif entspricht dem mit den Krankenkassen ausgehandelten Tarif. Dieser Tarif ist noch nicht vom Regierungsrat des Kantons Aargau genehmigt. Sollte der Tarif nicht genehmigt und auf einem tieferen Niveau festgesetzt werden, hätte dies Rückerstattungen an den Kanton und an die Krankenkassen in möglicherweise wesentlichem Umfang zur Folge.

Die Leistungen des Rettungsdienstes werden seit dem 1. Januar 2010 mit dem vom Regierungsrat des Kantons Aargau mit Beschluss vom 19. Mai 2010 (RRB 2010-691) festgelegten provisorischen Tarif abgerechnet und entsprechend in der Erfolgsrechnung als Ertrag ausgewiesen. Die gestützt auf diesen provisorischen Tarif seither erfolgten Rechnungstellungen haben vorläufigen Charakter und stehen unter dem Vorbehalt der nachträglichen Neufakturierung zum dereinst im Rahmen des laufenden Tariffestsetzungsverfahrens vom Regierungsrat festzusetzenden definitiven Tarif (Rückabwicklung). Sollte der Tarif auf einem tieferen Niveau festgesetzt werden, hätte dies Rückerstattungen an die Patienten und Krankenkassen in möglicherweise wesentlichem Umfang zur Folge.

Risikobeurteilung

Die Gesellschaft verfügt über ein implementiertes Risiko-Management. Ausgehend von einer periodisch durchgeführten systematischen Risikobeurteilung werden die für die Gesellschaft wesentlichen Risiken bewertet und auf ihre Eintrittswahrscheinlichkeit und deren finanziellen Auswirkungen bewertet. Mit entsprechenden, vom Verwaltungsrat beschlossenen Massnahmen werden diese Risiken vermieden, vermindert oder überwältigt. Die selbst zu tragenden Risiken werden konsequent überwacht. Aufgrund dieser Risikobeurteilung sind keine besonderen Rückstellungen und Wertberichtigungen in der vorliegenden Jahresrechnung erforderlich.

Erläuterungen zur Bilanz

Die Gesundheitszentrum Fricktal AG übernahm bei der ordentlichen Kapitalerhöhung vom zehnten Juni 2014 gemäss Sacheinlagevertrag vom zehnten Juni 2014 die Grundstücke LIG Rheinfelden Nr. 411 und LIG Laufenburg Nr. 2265, 2775, 2785 und 2957 von der Gesundheitsstiftung Fricktal, wofür diese 2 100 Namenaktien zu nominal CHF 10 000.00 ausgegeben und CHF 10 334 968.34 als Forderung gutgeschrieben erhielt. Die Forderung wird aufgeteilt in ein langfristiges Darlehen über CHF 10 000 000 und eine kurzfristige Forderung über CHF 334 968.34. Der übernommene Wert der Sachanlagen beträgt insgesamt CHF 31 334 968.34.

Antrag zur Gewinnverwendung

	31.12.2014
	CHF
Gewinnvortrag	41'714
Jahresgewinn 2014	13'276
Bilanzgewinn 2014	54'990
Einlage in die gesetzlichen Reserven	-50'000
Gewinnvortrag auf neue Rechnung	4'990

Bericht der Revisionsstelle


Bericht der Revisionsstelle zur ordentlichen Revision

an die Generalversammlung der Gesundheitszentrum Fricktal AG
4310 Rheinfelden

thv AG
Ziegelrain 29
5001 Aarau
Telefon +41 62 837 17 17
Telefax +41 62 837 17 77
thv.aarau@thv.ch
www.thv.ch

Bericht der Revisionsstelle zur ordentlichen Revision

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Gesundheitszentrum Fricktal AG bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.


Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht. Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Aarau, 10. März 2015

thv AG
Wirtschaftsprüfung

Jörg Knecht
Leitender Revisor
zugelassener Revisionsexperte
dipl. Wirtschaftsprüfer

Marco Schäfli
zugelassener Revisor
lic. oec. publ., CIA

Beilagen:

- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)
- Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes



Unsere Standorte

Das GZF befindet sich im Herzen des Fricktals, einer Region, die von grosser Dynamik und anhaltendem Wachstum geprägt ist. Dem steigenden Bedürfnis nach einer hervorragenden medizinischen Akut- und Spezialversorgung tragen wir mit unseren Standorten und dem Rettungsdienst Rechnung.



Spital
Rheinfelden



Spital
Laufenburg



Fachärztehaus
Frick



Rettungsdienst
Eiken

Unsere Chefärzte

Unsere Klinikleiter sind hochqualifiziert und weisen einen grossen Erfahrungsschatz aus. Ihre Verbundenheit mit dem GZF und ihr Engagement sind sehr hoch.



Dr. med. Paolo Abitabile
Chefarzt Chirurgie
Laufenburg



Dr. med. Stefan Beck
Chefarzt Radiologie
GZF



Dr. med. Susanne Christen
Chefärztin Medizin
Rheinfelden



Dr. med. Frank Derrer
Chefarzt Anästhesie
Rheinfelden



Dr. med. Jürg Frei
Chefarzt Medizin
Laufenburg



Dr. med. Christine Glaser
Chefärztin Chirurgie
Rheinfelden



Dr. med. Christoph Gujer
Chefarzt Anästhesie
Laufenburg



Dr. med. Maik Hauschild
Chefarzt Frauenklinik
GZF



Andreas Maurer
Klinikleiter a.i.
Orthopädie GZF
Unfallchirurgie Laufenburg

Herausgeberin:
Gesundheitszentrum Fricktal AG
4310 Rheinfelden

Konzept und Projektleitung:
Miriam Crespo Rodrigo,
Leiterin Unternehmenskommunikation

Redaktion:
Miriam Crespo Rodrigo,
Leiterin Unternehmenskommunikation
Modulator

Visuelles Konzept, Gestaltung und Satz:
Modulator

Fotografie:
Javier Calzada
Michael Orlik
Stanford University

Druck:
Binkert Buag AG

—
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in unseren
Publikationen das generische Maskulinum verwendet. Damit
sind sowohl weibliche als auch männliche Personen gemeint.

Gesundheitszentrum Fricktal AG
Riburgerstrasse 12
4310 Rheinfelden
www.gzf.ch

→ Spital Rheinfelden
Riburgerstrasse 12
4310 Rheinfelden
T +41 (0)61 835 66 66
F +41 (0)61 835 66 18
info@gzf.ch

→ Spital Laufenburg
Spitalstrasse 10
5080 Laufenburg
T +41 (0)62 874 50 00
F +41 (0)62 874 50 05
info@gzf.ch

→ Fachärzthehaus Frick
Mühlegasse 18
5070 Frick
T +41 (0)62 865 77 77
F +41 (0)62 865 77 88
fachaerzthehaus@gzf.ch

→ Rettungsdienst
Gehrenstrasse 12
5074 Eiken
rettungsdienst@gzf.ch